Die

Hochzeit des Figaro.

Ein Singſpiel

in vier Aufzügen.

Mit

Beybehaltung der Muſik von Mozart.

Aus dem Italieniſchen überſetzt.

Für das kaiſerl. königl. Hoftheater.

Wien, 1798.

Auf Koſten und in Verlag bey Johann Baptiſt Wallishauſſer, Buchhändler am Kohlmarkt.

Perſonen.

Graf Almaviva.
Die Gräfin, ſeine Gemahlin.
Suſanna, derſelben Kammermädchen.
Cherubin, des Grafen Edelknabe.
Figaro.
Marcelline.
Bartholo, Arzt in Sevilien.
Baſilio, Muſikmeiſter.
Gänſekopf, Richter.
Bärbchen, Antonios Tochter.
Antonio, Gärtner, und Suſannens Oheim.
Chor von Bauern und Bäurinnen, und andere Perſonen.
Bediente.

Der Schauplatz iſt in des Grafen Schloß.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Ein nicht ganz meublirtes Zimmer. In der Mitte ein Lehnſtuhl.

Figaro, Suſanna.

(Figaro hat einen Maaßſtab in der Hand, Suſanna ſteht vor dem Spiegel, und ſetzt einen mit Blumen geſchmückten Hut auf.)

Duetto.

Figaro.

Fünfe — zwölfe — zwanzig —
Dreyßig — ſechs und dreyßig —
Ja, ja es geht.

Suſanna.

Sieh doch einmal nur, ich bitte,
Wie der neue Hut mir ſteht.

Figaro.

Unvergleichlich liebes Sußchen,
Was ſoll dir nicht treflich ſtehen.

Suſanna.

Sieh doch einmal liebes Männchen,
Iſt der neue Hut nicht ſchön.

Figaro.

Unvergleich liebes Mädchen,
Ja, der neue Hut iſt ſchön.

Beyde.

Süßre Wonne, bringt die Sonne
An dem frohen, glücklichen Tage,
Da ich am Altar dir ſage
Ewig, ewig bleib ich dein.

Figaro.

Suſanna!

Suſanna.

Suſanna!

Figaro.

Wie? Sie ſelber?

Suſanna.

Ja ſie ſelber.

Beyde.

Ewig ewig { bleib ich / bleibſt du } mein.

Suſ. Was mißt du da, mein lieber kleiner Figaro?

Fig. Ich unterſuche, ob ſich das Bette, welches uns der gnädige Herr beſtimmt hat, hier gut ausnehmen wird.

Suſ. Hier? iſt das dein Ernſt?

Fig. Ja freylich! der Graf räumt uns dieſes Zimmer großmüthig ein.

Suſ. Ich mag es aber nicht.

Fig. Und aus welcher Urſache?

Suſ. Meine Urſache ſteckt hier (ſie zeigt auf die Stirne)

Fig. Das begreif' ich nicht.

Suſ. Biſt du mein gehorſamer Diener, oder biſt du es nicht?

Fig. Muß der Sklave nicht ſeinem Tyrannen gehorchen? Aber wiſſen möcht ich doch, warum dir das bequemſte Zimmer im ganzen Schloſſe ſo ſehr mißfällt?

Suſ. Weil du ein Narr biſt.

Fig. Unterthänigen Dank! Lobe mich nicht zu ſehr, ſuch nur, ob das Bette an irgend einem andern Orte beſſer ſtehen könnte.

Duetto.

Figaro.

Sollt künftig die Gräfinn des Nachts dir ſchellen, kling, kling, kling, kling,
Nur zwey Springe, und du biſt bey ihr.
Und hat der Gebiether noch was zu beſtellen, bum, bum
Dum, bum, in drey Springen erreich ich die Thür.

Suſanna.

Und wird eines Tages das Glökchen ertönen, kling, kling, kling, kling,
Schikt der Graf dann dich Meilen weit fort, kling, kling
Dum, bum, buſch, buſch,
Unterdeſſen führt der Teufel ihn hieher, zu mir in drey Sprüngen.

Figaro.

Suſanna Gemach!

Suſanna.

Indeſſen.

Figaro.

Gemach!

Suſanna.

In drey Schritten.

Figaro.

Gemach!

Suſanna.

Kling, kling.

Figaro.

Gemach!

Suſanna.

Dum, bum.

Figaro.

Gemach!

Suſanna. (Rezitativ.)

Höre weiter.

Figaro. (Rezitativ.)

Vollende.

Suſanna.

Willſt du noch weiter hören.
So laſſe mich vom böſen Verdacht ungeplagt.

Figaro.

Ich muß noch weiter hören
Mein Herz wird von Sorgen und Zweifeln zernagt.

Suſ. Nun wohl, ſo höre und ſchweige.

Fig. (unruhig) Rede, was gibt es Neues?

Suſ. Der Graf iſt es müde, immer nach fremden Schönheiten herum zu jagen. Er will auch im Schloſſe ſein Glück verſuchen, aber nicht bey ſeiner Gemahlinn, aus der macht er ſich nichts, er hat Luſt —

Fig. Zu wem denn?

Suſ. Zu deiner Suſanne.

Fig. (erſtaunt) Zu dir?

Suſ. Zu mir ſelbſt, und er hofft, daß dieſe Nachbarſchaft ihn zu ſeinen Abſichten dienlich ſeyn ſoll.

Fig. Bravo! nur weiter.

Suſ. Deßwegen erzeigt er dir ſo viel Gnade, deßwegen trägt er ſo viel Sorge für dich und deine Frau.

Fig. Das wär der Teufel.

Suſ. Schweig! Jetzt kommt das Beßte! Der ſaubere Herr Baſil, mein Singmeiſter, iſt ſein Unterhändler. Während er mich unterrichtet, wiederholt er alle Tage das alte Lied.

Fig. Wer? Baſil? o der Schurke!

Suſ. Und du konnteſt glauben, daß du meine Ausſteuer deinen Verdienſten zu danken hätteſt?

Fig. Ich hatte mir damit geſchmeichelt.

Suſ. Er beſtimmte ſie dazu, von mir ein gewiſſes Viertelſtündchen zu erkaufen, welches das alte Lehenrecht —

Fig. Wie? Hat es der Graf im Lehensbriefe nicht aufgegeben?

Suſ. Das wohl! aber es hat ihn gereut, und es ſcheint, als wenn er es von mir wieder einlöſen wollte.

Fig. Bravo! das gefällt mir, welch ein lieber Herr Graf! (man ſchellt) Wer ſchellt?

Suſ. Die Gräfinn. Adieu, Adieu mein ſchöner Fi— Fi— Figaro.

Fig. Gib mir doch erſt ein Küßchen.

Suſ. Morgen ſo viel du willſt, aber heute wird nichts gereicht

Fig. Warum nicht heute?

Suſ. Was würde morgen mein Mann ſagen, wenn ich heute meinen Liebhaber küßte. (lauft ab)

Zweyter Auftritt.

Figaro allein.

(Geht mit Lebhaftigkeit auf und nieder, und reibt ſich die Hände) Bravo gnädiger Herr! jetzt verſteh ich das Geheimniß. Ich ſehe ihren Plan deutlich ein. Nach London ſoll die Reiſe gehen, nicht wahr? Sie werden Geſandter, ich Kourier, und Suſanna geheime Kabinetsräthinn. Aber daraus wird nichts. — Wir wollen doch ſehen, wer von uns beyden der ſchlaueſte iſt, der feyerliche Graf, oder der luſtige Figaro.

Arie.

Will einſt das Gräflein ein Tänzchen wagen,
Mag ers mir ſagen, ich ſpiele ihm auf.
Will ihm im Springen Unterricht geben,
Auf Tod und Leben bin ich ſein Mann.
Geduld — Geduld, Geduld
Man muß im Stillen
Menſchen zu lenken künſtlich verſtehn.
Fröhlich mit Scherzen
Leit ich die Herzen
Schweigen und Plaudern,
Handeln und Zaudern
Jede Gelegenheit nutzt mein Verſtand.
Fehler und Laſter ſind mir lang bekannt. (ab.)

Dritter Auftritt.

Bartholo, Marcelline, die einen Kontrakt in der Hand hält.)

Barth. Und ſie erwarten den Tag, der zu ſeiner Hochzeit beſtimmt iſt, um mich hiervon zu unterrichten.

Marcel. Lieber Doktor, ich verliere noch nicht allen Muth. Der Graf iſt in Suſannen verliebt. Bringen wir es dahin, daß ſie ſeine Liebe zurückweißt, ſo wird er aus Rache meinen Einſpruch unterſtützen, und Figaro wird mein Mann.

Barth. Gut, ich will alles thun, (er nimmt den Kontrakt aus Marcellinens Händen) Sagen ſie mir alles ohne Zurückhaltung. Ich würde mich recht freuen, wenn ich dem Spitzbuben, der mir meine Roſina entführet hat, jetzt zur Strafe meine alte Haushälterinn anſchmieren könnte.

Arie.

Süße Rache, du gewähreſt hohe Freuden,
Nur die kleinen Seelen leiden,
Dulden, ſchweigen, wenn man ſie kränket,
Fein und liſtig, ſchnell und rüſtig
Schnell und richtig,
Wirk und treib ich
Große Sachen wirk und treib ich.
Große Sachen,
Und kann Plane möglich machen,
Die niemand denket.
Ich verſtehe meine Kunſt.
Sollt ich Geſetze und Ordnung verdrehen,

Und ſollt ich zwey tauſend Quartanten durchſehen,
Mit einigen Sprüchen Synonimis Klauſeln, helf ich mir heraus,
Und kehre ſiegreich, und ſtolz nach Haus.
Und ſtolz nach Haus.
In ganz Sevillen,
Iſt Doctor Bartholo, ſehr wohl bekannt.
Drum reicht dir Figaro
Noch heute die Hand. (ab.)

Vierter Auftritt.

Marcellino, hernach Suſanna.

Suſ. (die eine Frauenzimmerhaube nebſt einem Band in der Hand, und ein Frauenzimmerkleid am Arme hat.

Marcel. (vor ſich) Ich habe noch nicht alles verlohren, weil mir die Hoffnung bleibt. Aber Suſanna! nähert ſich. — Ich will einen Verſuch wagen, — ich will thun, als ſehe ich Sie nicht. — (laut) Und dies ſchöne Früchtchen will er heurathen?

Suſ. (bleibt im Hintergrunde ſtehen) Sie ſpricht von mir.

Marcel. Aber was kann man auch beſſers von Figaro erwarten? Geld thut Alles.

Suſ. Welche verläumderiſche Zunge. Es iſt gut, daß Jedermann weiß, daß man von ihm nichts beſſers zu erwarten hat.

Marcel. Bravo! das nenne ich mit Verſtand geſprochen. Mit dieſen ſittſamen Augen, mit dieſer frommen Miene — —

Suſ. Es iſt beſſer, daß ich gehe.

Marcel. Welch' eine niedliche Braut!
(ſie wollen beyde abgehen, und begegnen ſich an der Thüre)

Duetto.

Marcelline.

Nur vorwärts, ich bitte, ſie Muſter von Schönheit.

Suſanna.

Nein das iſt nicht Sitte, ich ehre die Weisheit.

Marcelline.

Mamſell, ſie vergeben,

Suſanna.

Es wird nicht geſchehen.

Beyde.

Nein, ich weiß zu leben,
Das wird nicht geſchehen.

Marcelino.

Das niedliche Bräutchen.

Suſanna.

Die Zierde von Spanien.

Marcelline.

Des Grafen Geliebte.

Suſanna.

Das Weisheits Kräuſchen.

Marcelline.

So liebevoll.

Suſanna.

So abgeſchmackt.

Marcelline.

So züchtig.

Suſanna.

So alt.

Marcelline.

Ich plaze noch vor Ärgerniß.
Ich halt's nicht länger aus.

Suſanna.

So alt, ſo alt, ſo alt.

Marcelline.

Ich plaze noch vor Ärgerniß. ꝛc.

Suſanna.

Mein altes Matronchen
O ärgre dich nicht.

(Marcelline geht wüthend ab.)

Fünfter Auftritt.

Suſanna, hernach Cherubin.

Suſ. Geh ſteife Matrone, aufgeblaſene gelehrte Dame. Weil du einige Bücher geleſen, und die gnädige Frau in ihrer Jugend gequält haſt —

Cherub. (kommt eilig herein) Biſt du es, liebes Suſannchen?

Suſ. Ich bin es. Was willſt du?

Cherub. Ah! mein armes Herz! Welch ein Zufall!

Suſ. Dein armes Herz? Was iſt geſchehen?

Cherub. Der Graf hat mir den Abſchied gegeben, weil er mich geſtern allein bey dem kleinen Bärbchen angetroffen hat, und wenn die Gräfinn meine ſchöne Pathe nicht für mich bittet, ſo muß ich fort, und ich werde dich dann nicht wieder ſehen, mein Suſannchen.

Suſ. (traurig) Du wirſt mich nicht mehr ſehen? Alſo bin ich es, und nicht die Gräfinn, für die dein Herz feyerlich ſeufzt?

Cherub. Ach! ſie flößt mir zu viel Ehrfurcht ein. Glücklich biſt du, die du Sie ſehen kannſt, ſo oft du willſt. Du ziehſt ſie des Morgens an. Du ziehſt ſie des Abends aus. Du ſteckſt ihr jede Nadel an — — ihre Spitzen — ach — (ſeufzend) Wäre ich an deiner Stelle — — Was haſt du da?

Suſ. (ſeinen Ton nachahmend) Ein Band, und die Nachthaube der ſchönen Pathe.

Cherub. (nimmt Suſannen das Band aus der Hand) O gieb mir es Schweſterchen, gieb mir es.

Suſ. Gleich her das Band (Suſanna will es wieder nehmen, er ſpringt um den Stuhl herum.)

Cherub. Das liebe, das ſchöne, das glückliche Band. (küßt und ſtreichelt das Band)

Suſ Was für eine Unverſchämtheit iſt das, (ſie lauft ihm nach, aber endlich bleibt ſie ſtehen, als ob ſie müde wäre.)

Cherub. Ey! ſo ſey doch ruhig. Ich will dir hier mein kleines Liedchen zur Belohnung geben.

Suſ. Und was ſoll ich damit machen?

Cherub. Lies es der gnädigen Frau vor! Lies es Bärbchen, Marcellinen, lies es allen Menſchen im Schloſſe vor. (freudig)

Suſ. Armer Cherubin! biſt du toll?

Arie.

Neue Freuden, neue Schmerzen,
Toben jetzt in meinen Herzen,

Ja, ich bebe, ich bebe, ich zittre,
Wo ich immer ein Mädchen nur wittre.
Feuer rinnet durch Bein und durch Mark,
Hör ich Mädchen und Liebe nur nennen.
Fühl ich Flammen der Liebe mich brennen.
Wo ich nur ein Mädchen wittre,
Schlägt mein Buſen noch einmal ſo ſtark.
Wo ich wandl und gehe,
Wo ich auch lieg und ſtehe,
Im Wachen und im Traume,
Im Feld, am Bach, am Baum
Verlang, begehr, und wünſche ich,
Daß alles, was ich ſehe,
Von Liebe belebet werde.
Liebe nur macht mir Luſt.
Es preßt, es jagt, es drängt mich.
Schmerzensgefühl und Freuden,
Wechſeln in meiner Bruſt.

(Er will abgehen, als er aber den Grafen von weiten kommen ſieht, kehrt er furchtſam zurück, und verbirgt ſich hinter den Seſſel.)

Sechſter Auftritt.

Cherubin, Suſanna, hernach der Graf und Baſil.

Cherub. Ach! ich bin verlohren!

Suſ. Was fällt dir ein — der Graf — (Suſanna ſucht Cherubin zu verbergen) Ich Unglückliche!

Graf. Suſanne! du ſcheinſt mir bekümmert und verwirrt.

Suſ. Gnädiger Herr — ich bitte um Verzeihung, aber — wenn man uns überraſchte — — Ich beſchwöre ſie, entfernen Sie ſich.

Graf. Einen Augenblick nur, und ich will gehen. Höre mich an. (er ſetzt ſich auf den Seſſel, und nimmt Suſannen bey der Hand. Sie reißt ſich mit Gewalt los)

Suſ. Ich mag nichts hören.

Graf. Nur zwey Worte! du weißt, daß mich der König zum Geſandten nach London ernennet hat, ich wollte Figaro mit mir nehmen.

Suſ. (furchtſam) Gnädiger Herr! wenn ich dürfte —

Graf. (ſtebt auf) Rede, rede meine Liebe, und bediene dich des Rechts, welches ich dir von heute an auf ewig über mich einräume. Fodere, befiehl, verlange. (zärtlich, und indem er ſucht, ihre Hand zu ergreifen)

Suſ. (aufgebracht) Laſſen Sie mich gnädiger Herr, ich verlange keine Rechte, ich mag keine, ich verſtehe nicht — — — o ich Unglückliche!

Graf. (wie oben) O nein Suſanne! ich will dich glücklich machen. Du weißt nicht, wie ſehr ich dich liebe. Baſil hat dir das ſchon alles geſagt. Aber wie wäre es, wenn du dieſen Abend im Garten mit mir davon reden wollteſt. — Gerne wollte ich für dieſe Gunſt dich reichlich beſchenken.

Baſ. (hinter der Scene) Er iſt eben hinaus gegangen.

Graf. Wer ſpricht da?

Suſ. O Gott!

Graf. Geh hinaus, und laß Niemanden herein.

Suſ. (ſehr unruhig) Wie kann ich ſie hier allein laſſen?

Baſ. (wie oben) Er wird bey der gnädigen Frau ſeyn, ich will ihn ſuchen.

Graf. (zeigt auf den Seſſel) Ich will mich dahinter verſtecken.

Suſ. Nein, um Gotteswillen nicht.

Graf. Schweige, und ſuche ſeiner los zu werden. (der Graf will ſich hinter den Seſſel verſtecken, Suſanne ſtellt ſich zwiſchen den Pagen und ihm. Der Graf ſchiebt ſie ſanft zurück. Sie rückt indeſſen fort, der Page drebt ſich neben dem Seſſel herum, ſetzt ſich hinein, und ziebt die Füſſe an ſich. Suſanne bedeckt ihn mit dem Kleide, welches ſie mitgebracht hat.)

Suſ. O Himmel! was machen Sie?

Siebenter Auftritt.

Baſil. Vorige.

Baſ. Guten Morgen Suſanna! Hat ſie den Grafen nicht von ungefähr geſehen?

Suſ. Was ſollte der Graf bey mir? Geh er hinaus.

Baſ. Nur Geduld! höre ſie mich wenigſtens an. Figaro ſucht den Herrn.

Suſ. (für ſich) O Himmel! (laut) Nun ſo ſucht er den Mann, der ihn nächſt ihm am meiſten haßt.

Baſ Ich habe nie die Regel gehört, daß der, welcher die Frau liebt, den Mann haſſe. Wenn ich ſage, daß der Graf ſie liebt —

Suſ. (zornig) Geh niederträchtiger Handlanger. Ich mag nichts von ſeinen Regeln, noch von dem Grafen und ſeiner Liebe hören. —

Baſ. Es iſt ja gar nichts ſchlimmes. Jedermann hat ſeinen Geſchmack. Ich dächte aber, ſie könnte es machen, wie ſo viele Frauenzimmer. Iſt es nicht beſſer, einen freygebigen, klugen und vorſichtigen Herrn zum Liebhaber zu haben, als einen jungen Purſchen, einen Pagen?

Suſ. (ängſtlich) Cherubin?

Baſ. Cherubin, der ſchon heute ganz frühe hier herum kreuzte, um ſich gelegentlich zu ihr zu ſchleichen, und —

Suſ. Boshafter Menſch! das iſt nur Verläumdung.

Baſ. Bey ihr gilt man für einen boshaften Menſchen, wenn man Augen im Kopfe hat. Und das Liedchen? Sage Sie mir im Vertrauen, ich bin ihr Freund, und trage nichts aus. Iſt es für Sie, für die gnädige Frau, oder —

Suſ. (vor ſich) Wer Henker hat ihm das geſagt? (ſie ſcheint beſtürzt)

Baſ. Weil wir eben davon reden mein Töchterchen, richte ſie ihn ein Bischen beſſer ab, er ſieht die Gräfinn bey Tiſche ſo oft und ſo unbeſcheiden an, Sie weiß, daß der Graf auf den Punkt gewaltig hitzig iſt.

Suſ. Böſewicht! Warum bringt er ſolche Lügen unter die Leute?

Baſ. Welche Ungerechtigkeit! ich ſage nur nach, was Jedermann ſagt.

Graf. (kommt hinter dem Seſſel hervor) Wie? Jedermann ſagt es?

Baſ. Nun, das iſt ſchön!

Suſ. O Himmel!

Terzett.

Graf.

Wie? was hör' ich? unverzüglich
Geh und jage, den Frevler fort.

Baſil.

Diesmal kam ich ungelegen.
Sie verzeihen, mein gnädiger Herr.

Suſanna.

Welch ein Zufall! o ich Arme
Ich vergehe faſt vor Angſt.

Baſil.

Wie das Herze pochet.

Graf.

Ach das arme Mädchen zittert.

Beyde.

Wie das Herzchen im Leibe pocht.

Graf.

Still will ich den Seſſel holen.

Suſanna.

Gott! wo bin ich — wie? was ſeh ich?
Kann man wohl noch frecher ſeyn.

Beyde.

Wir ſind hier, um dir zu helfen,
Sie iſt ſicher ein gutes) Kind.
Sie iſt ſicher mein liebes)

Baſil.

Was ich ſagte —von den Pagen,
War Vermuthung, war nur ein Argwohn.

Suſanna.

Dumme Bosheit, Verläumdung war es,
Glauben ſie dem Falſchen nicht.

Graf.

Er ſoll fort der loſe Bube.

Beyde.

Armer Knabe

Graf.

Armer Knabe! Geſtern hab ich ihn erwiſcht.

Suſanna Baſil.

Wo denn? Wie?

Graf. (Rezitativ.)

Bey deiner Muhme, — ich fand ihre Thüre verſchloſſen. — Klopfte — Bärbchen öfnet ungern, und ſcheint ſeltſam ängſtlich — Ihr Betragen gibt mir Argwohn — Ich durchſuche alle Winkel — und heb endlich, leiſe, leiſe ſo den Teppich von ihrem Tiſche — fand den Pagen — ha! was iſt dieſes?

Suſanna.

Ach welch ein Unſtern!

Baſil.

Ha! immer beſſer.

Graf.

So mein unſchuldvolles Mädchen.

Suſanna.

Ärger konnt es gar nicht kommen.

Graf.

Jetzt begreife ich, wie es ſteht.

Suſanna.

Groſſer Gott! wie wird das gehn.

Baſil.

Ja ſo machens alle Mädchen,
Das iſt keine Seltenheit.

Graf. Baſil! hol er geſchwind Figaro her. Er ſoll ſehen —— (zeigt auf Cherubin, der unbeweglich da ſitzt)

Suſ. Gott! was hör' ich! (lebhaft) Geh er:

Graf. Bleib er! Welche Frechheit! Was für eine Entſchuldigung hat Sie noch, da die Sache offenbar iſt?

Suſ. Man hat keine Entſchuldigung nöthig, wenn man unſchuldig iſt.

Graf. Aber wenn iſt er hieher gekommen?

Suſ. Er war bey mir, als Sie kamen, und bat mich, die gnädige Frau zu bewegen, daß ſie Gnade für ihn erflehen möchte. Ihre Ankunft machte ihn beſtürzt, und er verſteckte ſich hier.

Graf. Aber ich ſetzte mich, als ich herein trat, gleich ſelbſt in den Seſſel.

Cherub. (furchtſam) Damals ſteckt' ich hinter dem Seſſel.

Graf. Und als ich mich dahinter verſteckte?

Cherub. Da kroch ich ſachte hervor, und ſchlupfte hinein.

Graf. (zu Suſannen) Verzweifelt, alſo hat er alles gehört, was ich dir geſagt habe.

Cherub. Ich that alles, was ich konnte, um nichts zu hören.

Graf. Welche Verrätherey!

Baſ. Mäßigen Sie ſich, es kommt Jemand.

Graf. Wirſt du ewig hier ſitzen bleiben, kleine Schlange? (reißt ihn heraus)

Achter Auftritt.

Figaro, (der ein weiſſes Kleid in der Hand hält) **Bauern und Bäurinnen.**

Chorus.

(Bauern und Bäurinnen, die weiß gekleidet ſind, kleine Blumenkörbchen vor dem Grafen aufſchütten, und folgendes ſingen.)

Muntre Jugend tritt hervor,
Streue Blumen gern.
Jauchze im lauten Chor,
Dank unſern Herrn.
Unſchuld — Treue,
Schwört nun aufs Neue.
Jede Verlobte
Dank dem gnädigen Herrn,
Er, der Unſchuld ehret, iſt es wohl werth,
Iſt es wohl werth.

Graf. (erſtaunt zu Figaro) Was iſt das für ein Poſſenſpiel?

Fig. (leiſe zu Suſannen) Nun geht der Tanz an. Hilf mir nun mein Kind.

Suſ. (leiſe) Ich habe keine Hoffnung.

Fig. Gnädiger Herr! verſchmähen ſie dieſen verdienten Zoll unſerer Dankbarkeit nicht. Sie geben heute ein Recht auf, das die wahre Liebe empört —

Graf. Ich habe mich ja dieſes Rechtes begeben. Was will er mehr?

Fig. (auf Suſannen zeigend) Wir werden heute die erſte Frucht ihrer Großmuth einärndten Unſere Hochzeit iſt ſchon feſtgeſetzt, und es kommt nur auf Sie an, dies junge Geſchöpf, welches ihrer Enthaltſamkeit ihre Tugend verdankt, mit dieſem weiſen Kleide, dem Sinnbilde der Unſchuld, zu bedecken.

Graf. (beyſeite) Welche verteufelte Liſt. Doch, ich muß mich verſtellen. (laut) Meine Freunde! ich danke euch für dieſes ehrenvolle Zeichen eurer Zuneigung. Aber ich verdiene für dieſe That weder Dank noch Lob. Als ich dies unbillige Geſetz aus meinem Lehnbriefe vertilgte, that ich nur meine Pflicht, und ſetzte die Natur in ihre Rechte wieder ein.

Alle. Es lebe unſer gnädiger Herr? Er lebe! er lebe!

Suſ. (lebhaft) Welche Tugend!

Fig. Welche Gerechtigkeit!

Graf. (zu Figaro und Suſannen) Euch verſpreche ich, daß ich die Ceremonie vollziehen will. Ich bitte nur um einen kleinen Aufſchub. Ich will in Gegenwart meiner treueſten Freunde und mit der größten Pracht euer Glück feyern. (beyſeite) Ich muß Marcellinen holen laſſen. (laut) Geht meine Freunde

(Bauern und Bäuerinnen ſchütten die übrigen Blumen aus, gehen ab, nun folgt der Chor:

Muntere Jugend tritt hervor,
Streue Blumen gern,

Jauchze im lauten Chor,
Dank unſern Herrn.
Unſchuld und Treue, ſchwört nun
Anſs Neue; Jede Verlobte
Dank dem gnädigen Herrn.
Er, der die Unſchuld ehrt,
Iſt es wohl werth.

(Alle gehen ab, bis auf Figaro, Suſanna, Baſil und Graf.)

Fig. Es lebe der gnädige Herr.

Suſ. Er lebe!

Baſ. Er lebe!

Fig. (zu dem Pagen) Und du bezeigſt keine Freude?

Suſ. Der arme Schelm iſt betrübt, weil ihn der gnädige Herr wegjagen will.

Fig. Ach! an einem ſo feſtlichen Tage.

Suſ. An unſerm Hochzeitstage!

Fig. Da Jedermann ſich Ihrer Wohlthaten freuet.

Cherub. (kniet nieder) Verzeihung gnädiger Herr.

Graf. Er verdienet ſie nicht.

Suſ. Er iſt noch ein Kind.

Graf. Weniger als du glaubſt.

Cherub. Ich geſtehe, daß ich gefehlt habe, aber nie habe ich mich in Worten der geringſten Unbedachtſamkeit —

Graf. Gut, gut, ich verzeihe ihm (er hebt ihn auf) Ich will noch mehr thun. Es iſt eine Hauptmannsſtelle in meinem Regimente erledigt, ich gebe ſie ihm, aber mit dem Beding, daß er ſogleich abreißt. (Graf will abgehen, Suſanna und Figaro halten ihn auf)

Suſ.)
und) Nur bis Morgen.
Fig.)

Graf. Nein er muß gleich fort.

Cherub. (mit Wärme und ſeufzend) Gnädiger Herr, ich bin ſchon bereit, ihnen zu gehorchen.

Graf. Nun ſo umarme er Suſannen zum letztenmale. (Cherubin umarmt Suſannen, die verwirrt wird, beyſeite) Der Schlag kam ihnen unerwartet. (geht ab)

Fig. Nun Kapitain, auch mir die Hand. (leiſe zu Cherubin) Wir ſprechen uns noch, ehe du abreiſt. (laut und mit gezwungener Freude) Adieu kleiner Cherubin, Wie geſchwinde hat ſich nicht dein Schickſal geändert.

Arie.

Bald wirſt du kleiner Loſer vergeſſen,
Tag und Nacht dich mit Weibern zu meſſen.
Da, wo Lanzen und Schwerter dir ſchimmern,
Schlag dein Herz nur für Ehre und Muth.
Du erſcheinſt nicht in ſeidnen Gewändern,
Nicht gezieret mit Blumen und Bändern,
Nicht für ſüßes Geliſpel und Wimmern,
Schwellt die Adern dein feuriges Blut.
Schleichſt nicht mehr im ſtillen Garten,
Wo die Schönen deiner warten,
Wo ſie warten.
Im Geklirre wilder Waffen,
Wirſt du wenig ruhn und ſchlafen,
Mit dem Säbel an der Seite,
Mit der Flinte auf den Rücken
Wirſt du ſchwerer alsdann dich bücken.
Wenig Geld, doch recht viel Ehre.

Statt der bunten Blumen Kränze
Statt der ländlich muntern Tänze,
Wird ein Helm die Stirne zieren.
Du wirſt brave Männer führen:
Nicht zum Tanze, nein zum Kampfe,
Und im dicken Pulverdamfe,
Bey dem Donner der Karthaunen,
Lockt dich der Trompete Ton.
Schleichſt nicht mehr geziert mit Bändern,
Deine Farbe wird ſich ändern,
Groſſer Bart, rauhe Hände,
Schlechte Koſt folgt auch noch am Ende,
Unter Leichen, unter Trümmern,
Wallt empor des Siegers Blut.

(Sie gehen nach dem Klange eines kriegeriſchen Marſches ab.)

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Ein prächtiges Zimmer mit einem Alkoven und drey Thüren.

Gräfin, darauf Suſanna, und dann Figaro.

Arie.

Heil'ge Quelle reiner Triebe
Schenke wieder mir des Gatten Herz.
Laß mich ſterben Gott der Liebe,
Oder lindere meinen Schmerz.

Gräfin. Komm liebe Suſanne! Erzähle deine Geſchichte aus.

Suſ. Sie iſt zu Ende.

Gräfin. Er wollte dich alſo verführen?

Suſ. Oh! der Herr Graf macht nicht ſo viel Umſtände mit Mädchen von meinem Stande, erkaufen wollte er mich.

Gräfin. Ach! der Grauſame liebt mich nicht mehr.

Suſ. Und doch iſt er eiferſüchtig.

Gräfin. Wie alle Männer, treulos aus natürlichem Hange, und eiferſüchtig aus Stolz. Aber wenn Figaro dich liebt.

Fig. (hinter der Scene) La, la, la, la.

Suſ. Da iſt er. (öffnet die Thüre) Komm mein Freund, die gnädige Frau iſt ſo unruhig.

Fig. (mit fröhlicher Miene) Sie brauchen darüber nicht beſorgt zu ſeyn. Eine Alletagsgeſchichte. Meine Braut gefällt dem Herrn Grafen. Er wünſcht das Lehenrecht heimlich wieder einzulöſen, die Sache iſt möglich und natürlich.

Gräfin. Möglich?

Suſ. Natürlich.

Fig. Sehr natürlich, und wenn Suſanne will, auch ſehr möglich.

Suſ. Wirſt du bald aufhören?

Fig. Ich bin gleich fertig. Ferner ernennt er mich zum Kourier, und Suſannen zum geheimen Geſandſchaftsrathe. Weil ſie aber das ehrenvolle Diplom, das er ihr zugedacht hat, nicht annehmen will, ſo ſucht er Marcellinen gegen mich zu ſchützen. Das iſt Alles.

Suſ. Und du kannſt von einer ſo wichtigen Sache ſo leichtfertig reden?

Fig. Iſt es nicht genug, daß ich mich damit beſchäftige? Hier iſt mein Vorſchlag. Ich habe ihm durch Baſil ein Billet überreichen laſſen, worinn man ihn benachrichtiget, daß ſie dieſen Abend zur Ballzeit einem Liebhaber eine Zuſammenkunft verſprochen hätten. (zur Gräfin)

Gräfin. Himmel! was hör ich! einem ſo eiferſüchtigen Mann?

Fig. Deſto beſſer! Auf dieſe Art können wir ihn um ſo eher in Verlegenheit ſetzen, wir beſchämen ihn, vereiteln ſeine Abſichten, und ſetzen ihm in den Kopf, daß ein anderer ihm eben die neumodiſche Ehre erzeigen will, die er mir zugedacht hat. Indeß verliert er Zeit und Spur, und ehe er Muße hat, einen Plan gegen uns zu erſinnen, kommt die Stunde zu unſerer Verbindung heran. In ihrer Gegenwart (zeigt auf die Gräfin) wird er es nicht wagen, ſich meinen Wünſchen zu widerſetzen.

Suſ. Das iſt wahr, aber Marcelline wird ſich wiederſetzen.

Fig. Das wird ſich finden. — Noch eins. Dem Grafen mußt du ſogleich ſagen, daß du dich dieſen Abend in dem Garten einfinden würdeſt. Dann wollen wir den kleinen Cherubin, den ich gebeten habe, noch nicht abzureiſen, in Weiberkleider ſtecken, und ihn ſtatt deiner hinſchicken. Wenn die gnädige Frau ihn da ertappt, ſo wird er beſchämt, und muß thun, was wir wollen.

Gräfin. (zu Suſannen) Was denkſt du davon?

Suſ. Der Einfall iſt ſo übel nicht.

Gräfin. In unſerer Lage —

Suſ. Wenn er nur nichts merkt. — Aber wir haben ja nicht Zeit, den Pagen umzukleiden. —

Fig. Der Graf iſt auf die Jagd geritten, er wird nicht ſo bald wieder kommen, ich will gehen, und euch Cherubin ſogleich herſchicken. (er iſt immer im Begriffe, abzugehen) Ich überlaſſe es dir, ihn anzukleiden.

Gräfin. Und dann?

Fig. Und dann.

Arie.

Will einſt das Gräflein, ein Tänzchen beſtellen,
Mag er es nur ſagen, ich ſpiele ihm auf,
Ja, ich ſpiele ihm auf.

(Nach der Arie geht Figaro ab.)

Zweyter Auftritt.

Gräfin, Suſanna, Cherubin.

Gräfin. Es thut mir ſehr leid Suſanne! daß der junge Menſch die Thorheiten des Grafen mit angehört hat. Ach! du weißt nicht! — — Aber warum wendet er ſich nicht an mich? — — Wo iſt das Liedchen?

Suſ. Hier iſt es. Wir wollen es ihn ſingen laſſen. Stille! Es kommt Jemand! Er iſt es. (öffnet die Thüre) Nur vorwärts, nur vorwärts, [illegible]einer Officier.

Cherub. (tritt herein) Ach! nenn mich nicht bey dieſem kränkenden Namen. Er erinnert mich daran, daß ich eine Pathe verlaſſen ſoll, die ſo gütig —

Suſ. Und ſo ſchön iſt.

Cherub. (ſeufzend) Ach! — ja — gewiß —

Suſ. (ſeinen Ton nachahmend) Ach ja — gewiß — Kleiner Heuchler! ſinge er geſchwinde der gnädigen Frau das Lied vor, daß er mir dieſen Morgen gegeben hat.

Gräfin. Wer hat es gemacht?

Suſ. (zeigt auf den Pagen) Sehen Sie nicht, wie er roth wird.

Gräfin Nimm meine Zitter, und begleite ſeinen Geſang.

Cherub. Ich bin ſo ängſtlich, aber wenn Ihro Gnaden befehlen.

Suſ. Sie will es, ja Sie will es. — Mach nicht ſo viele Umſtände.

(Suſanne begleitet ihn auf der Zitter)

Arie.

Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt,
Sagt, iſt es Liebe,
Was hier ſo brennt.
Ich will's euch ſagen, was in mir wühlt,
Euch will ichs klagen,
Euch, die ihr fühlt.
Sonſt wars im Herzen,
Mir leicht und frey,
Angſt, Sorgen, Schmerzen,
Waren mir neu.
Jezt fährt wie Blitze, bald Pein bald Luſt,
Bald Froſt, bald Hitze durch meine Bruſt.

Heinliches Sehnen, ſiebt, wo ich bin,
Zu allen Schönen, mächtig mich bin.
Dann wird von Leiden, und innern Harm,
Und dann vor Freuden mein Buſen warm.
Es winkt und folgt mir nun überall,
Und doch behagt mir die ſüße Quaal.

Gräfin. Bravo! welch ſchöne Stimme. Ich wußte nicht, daß er ſo gut ſingen kann.

Suſ. Er macht alles gut, was er macht. Komm mein ſchöner Officier! hat dir Figaro geſagt?

Cherub. Er hat mich von allem unterrichtet.

Suſ. Laß ſehen. (ſie mißt ſich mit Cherubin) Es wird wohl gehen. Fort mit dem Mantel. (ſie nimmt ihm den Mantel ab)

Gräfin. Was machſt du?

Suſ. Nichts Schlimmes!

Gräfin. Und wenn nun Jemand herein käme.

Suſ. So mag er kommen. Thun wir denn etwas Böſes? Aber ich will doch die Thüre verſchließen. (ſie verſchließt die Thüre) Was fangen wir mit ſeinen Haaren an?

Gräfin. Hole eine von meinen Hauben aus dem Kabinete. Aber geſchwind. (Suſanne geht ins Kabinet. Cherubin nähert ſich der Gräfinn, und ſie wird das Patent gewahr, welches er im Buſen ſtecken hat.) Was iſt das für ein Papier?

Cherub. Es iſt das Patent.

Gräfin. (nimmt ſolches, öffnet und ſieht, daß das Pettſchaft fehlt) Wie ſorgfältig die Leute ſind.

Cherub. Baſil hat mir es eben gegeben.

Gräſin. Sie haben in der Eile vergeſſen, das Pettſchaft darunter zu ſetzen.

Suſ. (kommt herein) Das Pettſchaft? Worunter?

Gräſin. Unter ſein Patent.

Suſ. Potz tauſend! welche Eilfertigkeit. Da iſt die Haube.

Gräſin. Mach geſchwind. Wir ſind verlohren, wenn der Graf dazu kommt.

Suſ. (läßt den Page nicht weit von dem Sitze der Gräſin vor ſich knieen.)

Arie.

Suſanna.

Komm näher, knie hin vor mir;
Und ſieh mir ins Geſicht.
Doch halt dich ſtill, das rath ich dir,
So recht, und rühr dich nicht.
Nun wende doch auf mich den Blick,
Nicht auf die Dame dort.
Du kleiner Schelm, ſieh nicht zurück,
Sonſt jagen wir dich fort.
Nur mir die Blicke,
Nicht dieſer Dame dort.
Nun halte dich —
So recht —
Noch tiefer dieſen Kragen,
Die Augen aufgeſchlagen,
Die Arme in der Mitte,
Mach hübſche kleine Schritte.
Kannſt du auch niedlich gehn?
Laß dich einmal beſehn.
Es kann dem Schelm nicht fehlen.
Ein jedes Herz zu ſtehlen.

Welch Auge, welche Blicke
Voll Liſt, und auch voll Tücke,
Wenn den die Mädchen lieben,
So wiſſen Sie warum.

Gräfin. Welche Narrheit!

Suſ. Ich bin ſelbſt eiferſüchtig auf ihn kleiner Schelm, willſt du mir wohl den Gefallen thun, und nicht ſo hübſch ſeyn. (ſie faßt den Pagen an das Kinn).

Gräfin. Laß die Thorheiten ſeyn, du mußt die Ermel höher hinaufſtreifen, und den Kragen etwas weibiſcher anlegen. (Suſanna thut es)

Suſ. Es iſt geſchehen.

Gräfin. Beſſer zurück! So (Sie wird ein Band gewahr, welches er um den Arm gewickelt hat.) Was für ein Band iſt das?

Suſ. Es iſt das, welches er mir geſtohlen hat.

Gräfin. Aber wie iſt das Blut daran gekommen?

Cherub. Das Blut? ich weiß es wirklich nicht. — Ich wollte einen Stein fort wälzen, ſtieß mir die Haut ab, und wickelte das Band um den Arm.

Suſ. Zeig her, es iſt ſo ſchlimm nicht. Potz tauſend! ſein Arm iſt weiſer als der Meinige, welches Mädchen hat eine ſo ſchneeweiſe Haut.

Gräfin. Treibſt du noch immer ſolche Narrheiten? Geh in mein Kabinet, und hole ein wenig engliſche Pflaſter. Es liegt in meinem Putztiſche. Was das Band betrifft, da dies meine liebſte

Farbe iſt, möchte ich es nicht gerne entbehren. (Suſanne kommt gleich wieder, geht eilig ab. Sie betrachtet das Band einen Augenblick, Cherubin, der noch immer auf den Knieen liegt, ſieht die Gräſin aufmerkſam an.)

Suſ. (kommt heraus) Hier! Und was ſoll er um ſeinen Arm binden? (ſie gibt der Gräſin das Pflaſter und die Scheere.)

Gräſin. Wenn du das Kleid holſt, ſo bringe eins von meinen andern Bändern mit. (Suſanna geht durch die Thüre, die im Hintergrunde des Theaters iſt, ab, und nimmt Cherubins Mantel mit.)

Cherub. Ach! dies Band würde mich augenblicklich geheilt haben.

Gräſin. Warum nicht gar? das Pflaſter iſt beſſer.

Cherub. Wenn ein Band ſich um das Haupt geſchmückt oder die Haut berühret hat von einer Perſon —

Gräſin. (ſie unterbricht ihn) Die uns fremd iſt, ſo wird er heilſam für Wunden? Sieh doch, das habe ich nicht gewußt.

Cherub. Ihro Gnaden ſcherzen. Ach! und ich muß fort.

Gräſin. Armer Kleiner! Welch Schickſal!

Cherub. (mit Betrübniß und Rührung) O ich Unglücklicher!

Gräſin. (unterbricht ihn, und trocknet ihm die Augen mit ihrem Schnupftuch) Sey er klug! Was ſollen die Narrheiten? (man klopft an ihrer Thüre) Wer klopft an meiner Thüre?

Graf. (vor der Thür) Warum ſind ſie eingeſchloſſen?

Gräfin. Mein Gemahl! O Himmel! ich bin des Todes. Wenn er ihn hier antrifft in dieſem Anzuge; das empfangene Billet, ſeine heftige Eiferſucht. —

Graf. (klopft ſtärker) Warum zaudern Sie?

Gräfin. (verwirrt) Ich bin allein! — ja — ich bin allein.

Graf Mit wem reden Sie denn?

Gräfin. Mit ihnen — freylich — mit Ihnen.

Cherub. Nach dem; was vorgefallen iſt, brächte er mich auf der Stelle um. Ich weiß kein anderes Mittel (Cherubin geht in das Kabinet, macht die Thüren zu. Die Gräfinn zieht den Schlüſſel ab, und öffnet dem Grafen die Thür.)

Dritter Auftritt.

Gräfin, Graf in Jagdkleidern.

Gräfin. Ach Himmel! ſchütze mich in dieſer Gefahr.

Graf. Das iſt ja etwas ganz neues. Es war ja niemals ihre Gewohnheit, ſich einzuſchließen.

Gräfin. Das iſt wahr. Aber ich ließ mir etwas anmeſſen.

Graf. Was ließen Sie ſich denn anmeſſen?

Gräfin. Ein Kleid. Suſanne war bey mir, ſie iſt eben in ihr Zimmer gegangen.

Graf. Sie ſind ſehr verwirrt. — Leſen ſie dieſes Blatt.

Gräfin. Himmel! es iſt das Billet, das Figaro ihm geſchrieben hat. (Cherubin wirft in dem

Kabinet mit groſsem Geräuſch, einen kleinen Tiſch und einen Stuhl um)

Graf. Was für ein Geräuſch?

Gräfin. Geräuſch?

Graf. In dem Kabinet iſt etwas gefallen.

Gräfin. Ich habe nichts gehört.

Graf. Nicht? Sie müſſen außerordentlich zerſtreuet ſeyn.

Gräfin. Ich wüßte nicht, weßwegen.

Graf. Es iſt Jemand in dem Kabinete.

Gräfin. Wer ſollte denn darinnen ſeyn?

Graf. Das müſſen Sie wiſſen, ich bin erſt herein gekommen.

Gräfin. Ach ja! vermuthlich Suſanne!

Graf. Aber Sie haben mir geſagt, daß ſie in ihr Zimmer gegangen ſey.

Gräfin. In ihr Zimmer oder in jenes, ich habe nicht darauf Achtung gegeben.

Graf Alſo iſt es Suſanna. Wie kommt es aber, daß Sie ſo verlegen ſind?

Gräfin. (mit gezwungenem Lächeln) Verlegen wegen meiner Kammerjungfer?

Graf. Das weiß ich nicht, aber verlegen ſind Sie

Gräfin. Es kann ſeyn. Indeſſen iſt es wohl gewiß, daß Sie ſich mehr um das Mädchen bekümmern als ich.

Graf. Meinen Sie? nun wir wollen das gleich ſehen (Suſanne kommt zu der Thür herein, wo ſie hinaus gegangen, und bleibt ſtehen, als ſie den Grafen gewahr wird, der gegen die Thüre des Kabinets ſpricht.)

Terzett.

Graf.

Suſanne, komm heraus,
Je nun wirds bald geſchehen?

Gräfin.

Nein bleibe nur, verſtanden?
Mein Herr, hier gilt mein Wort.

Suſanna.

O weh! was iſt geſchehen?
Iſt denn der Page fort?

Graf.

Wer darf ſich widerſetzen? Wer?

Gräfin.

Die Ehre, die Ehre, und Höflichkeit ſo gröblich zu verletzen,
Mein Herr! das geht zu weit.

Graf.

Ha ha! da ſteckt der Handel,
Bald werd ich Wunder ſehn.

Gräfin.

Wer hilft mir aus dem Handel,
Vor Angſt möcht ich vergehn.

Suſanne.

Nun merk ich ſchon den Handel,
Allein, wie wird das gehn.

Graf.

Suſanne!

Gräfin.

Was wollen Sie?

Graf.

Ich will ſie ſehn.

Gräfin.

Das geht nicht,
Nein das wird nicht geſchehn.

Graf.

Wohlan, biſt du verſchloſſen,
So laß die Stimme hören.

Gräfin.

Das werd ich ihr verwehren.
Herr Graf! das ſind nur Poſſen,

Graf.

Frau Gräfin — darf ich bitten.

Suſanna.

O Himmel! welche Sitten,
Er quälet ſie mit Bitterkeit,
Sie leidet gar zu viel.

Gräfin.

Herr Graf! darf ich ſie bitten
Das Aufſehen zu vermeiden,
Er quälet mich mit Bitterkeit,
Das giebt ein böſes Spiel.

Graf.

Das Aufſehn zu vermeiden,
Beſtürm ich ſie mit Höflichkeit,
Sonſt gäb es böſes Spiel.

Graf. Sie wollen alſo die Thüre nicht öffnen?

Gräfin. Ich wüßte nicht, warum.

Graf. Sie wollen nicht? Nun gut. So laſſen ſie es ſeyn. Ich werde ſie wohl ohne Schlüſſel aufbringen können. Holla! Iſt Niemand da?

Gräfin. Wie? Sie wollten ein ſolches Aufſehen machen? die Ehre ihrer Familie auf das Spiel ſetzen?

Graf. Es iſt wahr, ich habe das nicht überlegt. Ich kann ja ohne Geräuſch, ohne unſern Leuten ein Ärgerniß zu geben, ſelbſt das Nöthige holen. Warten ſie ſo lange hier; — damit aber mein Verdacht ganz gehoben werde, muß ich erſt die Thüre verſchließen. (der Graf verſchließt die Thür, die nach der Stube der Kammerfrauen führt.)

Gräfin. (beyſeite) Himmel! welche Unbedachtſamkeit!

Graf (mit gezwungener Fröhlichkeit) Sie werden die Güte haben, mich zu begleiten. Gnädige Frau! hier iſt mein Arm.

Gräfin. (erſchrocken) Wie ſie befehlen.

Graf. (zeigt auf das Kabinet) Suſanne wird ſo lange da bleiben müſſen, bis wir wieder kommen. (Graf und Gräfin ab).

Vierter Auftritt.

Suſanna, die eilig aus dem Alkoven kommt, darauf Cherubin, der aus dem Kabinet tritt.

Suſ. (vor der Thüre des Kabinets) Mach auf! mach geſchwind auf. Suſanna iſt da. Komm heraus. Mache dich fort von hier.

Cherub. (kommt verwirrt und athemlos heraus) Himmel! welch ein ſchrecklicher Auftritt.

Suſ. Geh fort, zaudere nicht. (ſie geben von einer Thüre zur andern, und finden alle verſchloſſen.) Hier — da — dort — alles verſperrt. Himmel! was wird daraus werden!

Cherub. Ich will ſehen, ob dies Fenſter hoch iſt. (er unterſucht das Fenſter, das in den Garten geht) Es geht in den Garten. (er macht eine Bewegung, als wollte er hinunter ſpringen, Suſanna hält ihn zurück)

Suſ. Halt Cherubin! Um Gotteswillen! (ſie ſieht gleichfalls hinaus, dann zieht ſie ſich zurück).

Cherub. Höchſtens laufe ich Gefahr, ein oder zwey Blümentöpfe zu zerbrechen.

Suſ. (hält ihn immer zurück) Es iſt gar zu hoch.

Cherub. (macht ſich los) Laß mich. Um ſie zu retten, könnte ich mich in einen feurigen Schlund ſtürzen. Ich umarme dich ſtatt ihrer. Lebe wohl, und nun friſch gewagt.

Suſ. Er wird den Hals brechen! O Himmel! halt! um Gotteswillen. (Cherubin ſpringt hinaus, Suſanna thut einen lauten Schrey, und wirft ſich in einen Seſſel, ſteht aber gleich wieder auf, und geht an das Fenſter) O der kleine Schelm! wie flüchtig, er ſpringt — er iſt ſchon weit weg — aber ich habe keine Zeit zu verlieren — ich muß in das Kabinet gehen. Jetzt kommen ſie nur Herr Graf, der Page erwartet ſie. (ſie geht in das Kabinet, und verſchließt ſich.)

Fünfter Auftritt.

Gräfin, Graf.

Graf. (welcher Hammer und Zange in der Hand hält, er unterſucht die Thür) Es iſt noch alles, wie ichs gelaſſen habe. Wollen ſie nun freywillig auf-

machen, oder ſoll ich — (er macht eine Bewegung nach der Thüre).

Gräfin. Ach halten Sie ein, und hören ſie mich an. (der Graf wirft Hammer und Zange auf einen Stuhl.) Halten ſie mich fähig, meine Pflicht aus den Augen zu ſetzen?

Graf. Nach den Umſtänden. In dem Kabinete werde ich das ſehen.

Gräfin. (furchtſam und ängſtlich) Ja ſie ſollen es ſehen. Aber hören Sie mich ruhig an.

Graf. (zornig) Suſanna iſt alſo nicht darinn?

Gräfin. Nein. Aber Jemand, der ihnen eben ſo wenig Anlaß zum Argwohn geben kann. — Wir wollten dieſen Abend einen kleinen unſchuldigen Spaß machen, und ich ſchwöre ihnen, daß die Ehre und Anſtand —

Graf. Wer iſt es denn? reden Sie (ſehr zornig) Ich ermorde ihn.

Gräfin. Hören Sie. — Ach ich habe nicht den Muth.

Graf. Reden Sie.

Gräfin. Es iſt ein Kind.

Graf. (wie vorher) Ein Kind?

Gräfin. Ja, Cherubin!

Graf. (beyſeite) So will es denn mein Geſchick, daß ich den verdammten Pagen aller Orten antreffe. (laut und heftig) Wie? Er iſt nicht abgereist? mein Argwohn iſt alſo gerechtfertiget, das iſt das Komplott, das ſind die Betrügereyen, wovon das Billet mich benachrichtigte.

Sechſter Auftritt.

Graf, Gräfin, darauf **Suſanna,** (die in dem Kabinete iſt.)

Finale.

Graf.

Komm heraus du kleiner Schurke,
Kleiner Schurke, mach geſchwind.

Gräfin.

Nicht ſo heftig, ach ich bitte,
Gegen dieſes arme Kind.

Graf.

Warum ſollt er denn nicht kommen.

Gräfin.

Ach ich bitte, — ach ich bitte,
Ihr Verdacht iſt ungegründet,
In dem Zuſtand, wer ihn ſo findet,
Offne Haare, bloße Arme

Graf.

Offne Haare, bloße Arme.

Gräfin.

Er iſt noch in Weiberkleidern.

Graf.

So ſoll meine Ehre ſcheitern,
Nein, er büſſe für den Scherz.

Gräfin.

Welche Pein, und welche Quaalen,
Foltern dieſes arme Herz.

Graf.

Her den Schlüßel.

Gräfin.

Schone des Armen.

Graf.

Her den Schlüßel.

Gräfin.

Schenk ihm Erbarmen.
Ach ich bitte.

Graf.

Keine Bitten,
Treulos ſind Sie Ungetreue!
Ha! wie ich den Schritt bereu;
Der mir ſie zur Gattin gab.

Gräfin.

Gnade ach! ach!

Graf.

Nichts von Gnade.

Gräfin.

Ach ich Arme!

Graf. (Rezitativ.)

Was werde ich ſehen — warte.

Gräfin.

O des blinden Eiferſüchtigen!

Graf.

Warte, warte feiner Vogel.

Gräfin.

Den ich mir zum Gatten nahm,

Graf.

Der ſelbſt in die Schlinge kam.

Siebenter und achter Auftritt.

Suſanna, (aus dem Kabinet.)

Graf, Gräfin.

Graf.

Suſanna.

Gräfin.

Suſanna.

Suſanna.

Sie ſtaunen?
Sie ſind ganz betroffen.
Heraus mit dem Schwerte,
Den Pagen zur Erde
Mit tödlichen Stichen,
Ihn wüthend durchbohrt.

Graf.

Da steh ich.
Was ſoll ich nun ſagen dazu.

Gräfin.

Was ſeh ich, wo kommt denn Suſanna hieher.

Suſanna.

Sie wundern ſich beede.]
Als ob ichs nicht wäre,
Zu ſehen ſteht ihnen ja frey.

Graf.

Sonſt Niemand?
Zu ſehen ſteht mir ja noch frey.

Gräfin.

Suſanna! — ich ſchwebe noch immer in Ängſten.

Suſanna.

Da ſprang er hinunter,
Weit iſt er ſchon fort.

Graf.

Faſt muß ich mich ſchämen.
Wie ſoll ich das nehmen?
Sie wollten mich foppen,
Ich hab es verdient.
Warum auch bezweifelte ich
So ſehr ihre Treu.

Suſanna, Gräfin.

Ihr ſchwarzer Argwohn iſt nun beſtraft.

Graf.

Die Liebe.

Gräfin.

Ach ſtille.

Graf.

Ich ſchwöre.

Gräfin.

Verſtellung, ach, all ihre Liebe
Hab ich lang verlohren.

Graf.

Ach liebe Suſanna!
Was fang ich nun an?

Suſanna.

So handelt kein kluger vernünftiger Mann.

Gräfin.

Die himmliſchen Träume,
Von Liebe, ſie ſchwinden,
Jezt fühl ich in Banden,
Der Ehe nur Laſt.

Graf.

Ach liebe Suſanna, was fang ich nun an?

Suſanna.

So handelt kein kluger vernünftiger Mann.
Frau Gräfin!

Graf.

Roſinchen!

Gräfin.

Verſtellung,
Dahin ſind die Zeiten, wo ewige Liebe, und ewige Freuden,
Der armen Roſine, ihr Lindor verſprach.

Graf.

Ich bin ja beſtrafet,
Was wollen Sie weiter.
Vergeben Sie mir.

Suſanna.

Er iſt ja beſtrafet,
Was wollen Sie weiter,
Vergeben, vergeben Sie ihn.

Gräfin.

Verſtellung, Verſtellung,
Er liebte mich niemals,
Was dank ich, was dank ich wohl ihm.

Graf.

Sie ſprachen von Pagen

Gräfin.

Es war nur im Scherze

Graf.

Sie weinten und zitterten.

Gräfin.

Das war blos Verſtellung.

Graf.

Der Brief, der mich ängſtigte.

Gräfin, Suſanna.

Den hat Herr Baſil,
Von dem Figaro empfangen.

Graf.

Die liſtigen Schlangen, die liſtigen Schlangen.

Gräfin, Süſanna.

Dem wird nur vergeben,
Der andern vergibt.

Graf.

Ich weihte der Liebe,
Einſt all meine Triebe
Noch lieb ich mein Röschen,
Ach liebte ſie mich.

Gräfin.

Ach leicht zu erweichen,
Sind weibliche Herzen,
Wir können zwar ſcherzen,
Doch baſſen nicht leicht

Suſanna.

Wie Wachs an der Sonne,
Zerfließen beym Bitten,
Von zärtlicher Wonne
Die Herzen uns leicht.

Graf.

Betrachte mich.

Gräfin.

Kaum ſollt ich.

Graf.

Mein Röschen ich bereue.

Graf, Gräfin, Suſanna.

So ſpielt die Liebe,
Man zankt, ſchwört ſich Treue
Das mehret die Luſt.

Neunter Auftritt.

Figaro. Vorige.

Figaro.

Zu feſtlichen Reihen
Stehn ſchon mit Schalmeyen
Die Spielleute fertig,
Mit Hörnern und Geigen,
Wo wir uns nur zeigen,
Der Stunde gewärtig.
Drum wollen wir gehen,
Sie warten auf uns.

Graf.

Geduld, ſachte nur ſachte.

Figaro.

So laſſet uns gehen.

Graf.

Geduld, ſachte nur ſachte,
Erſt lös einen Zweifel,
Hernach kannſt du gehn.

Figaro. Suſanna.

Was wird das noch werden,
Was will er denn noch?
Was kommt da heraus?

Graf.

So miſch ich die Karten,
Ja, ſo geht es doch,
Ich bring es heraus.
Sage mir mein lieber Figaro,
Kennſt du dieſes Briefchen nicht.

Figaro.

Nein, ich kenns nicht, nein.

Suſanna. Gräfin.

Wie, du läugneſt?

Graf.

Wie? er kennts nicht?

Suſanna.

Herrn Baſil haſt dus gegeben;
Um zu ſehen.

Gräfin.

Um zu ſehen.

Figaro.

Wahrhaftig nein.

Suſanne.

Wollteſt du nicht damit ſagen,

Gräfin.

Immer ſey der kleine Page hier zu finden.

Figaro.

Nein wahrhaftig.

Graf.

Dein Geſicht und dein Verneinen
Wird mit Recht ein Grund mir ſcheinen,
Daß du dies geſchrieben haſt.

Figaro.

Mein Geſicht lügt, aber ich nicht.

Suſanna.

Dein Talent mein Freund im Lügen
Wird den Grafen nicht betrügen,
Durch uns weiß er alles ſchon.

Graf.

Nun was ſagſt du.

Figaro.

Gar nichts, gar nichts.

Graf.

Zugeſtanden.

Figaro.

Nein das geht nicht.

Gräfin. Suſanna.

Hurtig, hurtig zugeſtanden,
Denn der Spaß iſt ſchon vorbey.

Figaro.

Um den Spaß ein End zu machen,
Wollen wir zur Hochzeit ſchreiten,
Wollens wie im Luſtſpiel machen,
Und uns geben Herz und Hand

Gräfin, Suſanna.

Ach Herr Graf, verhindern länger
ihre
Sie doch unſere Hochzeit nicht.

Graf.

Soll ich zürnen, oder lachen,
Faſt betrügt ihn ſein Geſicht.

Figaro.

Liebes Sußchen, laß uns gehen.

Antonio (kommt)

Ach Herr Graf, Herr Graf

Graf.

Nun was gibt es?

Antonio.

Wie verwegen, wie frech.

Alle.

Nun was gibts, ſo rede, ſo rede.

Antonio.

Ey ſo höret nur.

Graf.

So rede doch nur.

Antonio.

Vom Balkon da hinaus in den Garten
Wirft man immer verſchiedene Sachen,
Und Geniſte von allerley Arten.
Eben warf man einen Menſchen hinaus.

Graf.

Vom Balkon hier?

Antonio.

Mein Topf kann hier Zeuge ſeyn.

Graf.

In den Garten.

Suſanna.

Figaro hilf uns.

Graf.

Wie iſt das möglich.

Antonio.

Ja! –

Suſanna.

Das ändert die Sprache,
Oder Saufaus iſt wieder ſchon voll.

Graf.

Iſt es möglich, ein Menſch, wohin fiel er?

Antonio.

Eilig raſte er die Glieder zuſammen.
Und war fort, ehe ich mir es verſah.

Suſanna.

Es war der Page.

Figaro.

Ich weis es, ich weis es ha, ha ha.

Graf.

Schweige ſtille.

Figaro.

Ha ha ha.

Antonio.

Warum lacht er?

Graf.

Nicht gelacht, nicht gelacht.

Figaro.

Biſt du wieder beſoffen mein Freund.

Graf.

Wiederholl es, wiederholl es.
Ein Menſch vom Balkon hier.

Figaro, Suſanna, Gräfin.

Sehen ſie nicht, er iſt ja ſehr betrunken.

Graf.

Konntſt du ihn erkennen?

Antonio.

Nein ich konnts nicht.

Suſanna, Gräfin.

Erwünſcht, Figaro merk dirs.

Figaro.

So zu lärmen um lumpichte Nelken,
Die gewöhlich bis Morgen verwelken.
Weil es nun ſchon einmal iſt verrathen,
Will ich ſelber alles redlich geſtehn,
Ich wars ſelber, ich ſprang da hinaus.

Graf.

Wie du ſelber.

Figaro.

Ja ich ſelber.

Suſanna.

Das heiß ich verſchlagen.

Graf.

Nein, das iſt nicht möglich.

Antonio.

Nein im Fall warſt du ja nicht ſo groß.

Figaro.

Fallend zieht man die Knie in der Schoß.

Antonio.

Alſo wirklich?

Suſanna.

Laß ihn nur nicht zu Worte kommen.

Graf.

Nun, was glaubſt du?

Antonio.

Ich hielt ihn für den Pagen.

Graf.

Cherubin.

Suſanna.

Zum verzweifeln, zum verzweifeln.

Figaro.

Ey ja freylich, von Sevillen wird er wohl ſo eilig
Mit dem Pferde zurück wieder ſeyn.

Antonio.

Keine Seele von einem Pferde ſprang herab, nein der
Menſch war allein.

Graf.

Ich verliere beynah alle Faſſung.

Gräfin, Suſanna.

Welche Angſt. Wär es doch ſchon vorbey.

Graf.

Alſo du?

Figaro.

Ja Herr Graf.

Graf.

Und warum:¦

Figaro.

Blos aus Furcht.

Graf.

Welche Furcht?

Figaro.

Hier verſchloſſen hab ich auf mein Suſannchen gewartet,
Auf einmal hört ich ſchrecklichen Lärmen,
Und ſie ſchrien, da dacht ich aufs Briefchen,
Ich war bang, doch die Furcht gab mir Kräfte,
Ich ſprang hinab, und verengte mir das Bein.

Antonio.

Dies Papier haſt du alſo verlohren in dem Sprunge.

Graf.

Gieb mir dieſes Papier?

Figaro.

Nun da ſitzen wir.

Gräfin, Suſanna.

Figaro hurtig, laß dich nicht fangen.

Graf.

Sag mir doch, was enthält dieſes Blat?

Figaro.

Gleich will ich ſehen, ich habe viel Papier.

Antonio.

Iſt es etwann dein Schuldenverzeichniß.

Figaro.

Nein ich habe keine Schulden.

Graf.

Beſinne dich und packe dich.

Gräfin, Suſanna.

Packe dich, verlaſſe uns.

Antonio.

Ja ich gehe, doch find ich dich wieder.

Figaro.

Ohne Sorgen, ich kenne dich jetzt.

Graf.

Redt.

Gräfin.

Es iſt das Patent von dem Pagen.

Suſanna.

Das Patent von dem Pagen.

Graf.

Nun hurtig.

Figaro.

Ach, wo hat ich doch jezt meine Sinne,
Es iſt meiner Seele, unſeres Pagen,
Beförderungs Patent.

Graf.

Was ſoll dir es?

Figaro.

Es fehlt was?

Graf.

Was fehlet?

Gräfin, Suſanna.

Sprich das Siegel.

Graf.

Nun hörſt du.

Figaro.

Es iſt üblich.

Graf.

Nun was iſt denn üblich?

Figaro.

Ey man pflegt die Patente zu ſiegeln.

Graf.

Was hilft mir nun mein Denken und Dichten.
Dieſer Schurke iſt klüger als ich.

Gräfin, Suſanna.

Glücklich bin ich vom Sturm gerettet,
Ha! nun athme ich wieder ganz frey.

Figaro.

Ach ich hätte beynahe gewettet,
Diesmal war es mit uns ſchon vorbey.

Marcelline, Baſilo, Bartholo kommen.

Um Gerechtigkeit zu flehen,
Schreyen wir im lauten Chor:

Graf.

Seyd willkommen ihr guten Leut,
Ich will euch helfen, tragt die Sache vor.

Suſanna, Gräfin, Figaro.

Neuer Zank wird jetzt entſtehn,
Bringen ſie ihre Klagen vor.

Figaro.

Unverſtändlich wie die Narren,
Schreyen ſie im lauten Chor.

Graf.

Euer Recht ſoll euch geſchehen,
Tragt die Sache deutlich vor,
Schonet mit Geſchrey mein Ohr.

Marcelline.

Euer Excellenz erlauben,
Dieſer will ſein Eheverſprechen
Nicht mehr halten, will es brechen,
Einſpruch thu ich ihm daher.

Suſanna, Figaro.

Wirklich? ſie doch.

Graf.

Gemach Silentium,
Ich allein bin Richter hier.

Bartholo.

Ich bin ihr beſtellter Anwald,
Und nach Form und allen Rechten,
Ihre Sache zu verfechten
Ihr zu dienen, wie ich kann.

Suſanna, Figaro.

Alter Schleicher.

Graf.

Gemach, Silentium.
Ich allein bin Richter hier.

Baſil.

Und ich als erbetner Zeuge,
Behaupt, er darf ſein Ehverſprechen,
Hier nicht ſo vermeſſen brechen,
Muß auch zahlen ſeine Schuld.

Figaro, Suſanna.

O die Narren, o die Narren!

Graf.

Gemach, Silentium.
Find ich alles, wie ihr mir erzählet,
Schaf ich euch Gerechtigkeit.

Suſanna, Figaro.

Ganz verwünſcht iſt es gegangen.

Baſil, Bartholo.

Er iſt hier, er iſt gefangen.

Suſanna, Figaro.

Dieſer Streich kam unerwartet,
Alles geht wie abgekartet.

Suſanna.

Alles ſcheint ſich zu verwirren,
Lange noch im dunklen Irren
Scheinet unſer Loos zu ſeyn.
Ach welche Pein, ach welche Pein.
Ich bin verwirret, ganz von Sinnen,
Ach mein Herz fühlt ſich kaum mehr.

Bartholo, Graf, Baſil, Gräfin.

Dieſer Streich kam unerwartet,
Alles geht wie abgekartet,
Unſere Sache recht gut zu führen,
Stimmet ſelbſt der Himmel ein.
Recht erwünſcht iſt das gegangen,
Er iſt hin, er iſt gefangen,
Alles geht wie abgekartet,
Alles geht, wie wir's nur wünſchen,
Unſer Plan wird nun bald reifen,
Denn der Graf ſtimmt mit uns ein,
Unſer Plan trift richtig ein.

Figaro mit Suſanna.

Lange noch im dunklen Irren
Scheinet unſer Loos zu ſeyn,
Recht erwünſcht iſt das gegangen,
Dieſer Streich kam unerwartet,
Lange noch im dunklen Irren,
Ach welche Pein.

Alles ſcheint ſich zu verwirren,
Lange noch im dunklen Irren,
Ach welche Pein!
Ganz verwirrt, ganz von Sinnen,
Ich bin ſinnlos, ganz verwirret.
Lange noch im dunklen Irren
Scheinet unſer Loos zu ſeyn.

Dritter Aufzug.

Ein prächtiger Saal, worinn zwey groſſe Lehnſeſſel ſtehen.
Alles iſt zu einem Hochzeitsfeſte ausgeſchmückt.

Erſter Auftritt.

Graf allein.

(Er geht auf und nieder) In welcher Verlegenheit bin ich da! Ein Briefchen ohne Namen. — Die Kammerjungfer in dem Kabinete verſchloſſen, — die Herrſchaft ganz verwirrt. — Ein Menſch, der aus dem Fenſter in den Garten ſpringt. — Ein anderer, der ſagt, daß er es geweſen ſey. — Ich weiß nicht, was ich davon denken ſoll. — Sollte vielleicht einer meiner Unterthanen. — Solche Leute ſind gewöhnlich unverſchämt. — Aber die Gräfinn. — Nein, ein ſolcher Verdacht kann nicht auf ſie fallen. — Sie achtet ſich ſelbſt und meine Ehre zu ſehr — doch wohin verleitet nicht manchmal menſchliche Schwäche.

Zweyter Auftritt.

Gräfinn, Suſanna.

(Beyde bleiben im Hintergrunde, ohne von den Grafen geſehen zu werden.)

Gräfin. Nun faſſe Muth! Sage ihm, daß er dich in dem Garten erwarten ſoll.

Graf. Nun werde ich bald erfahren, ob Cherubin in Sevilla angekommen iſt, ich habe deswegen Baſil abgeſchickt.

Suſ. Aber was wird Figaro denken?

Gräfin. Dem mußt du nichts davon ſagen, ich will ſtatt deiner hingehen.

Graf. Er ſollte ſchon dieſen Nachmittag wieder zurückkehren.

Suſ. O Gott! ich darf es nicht wagen.

Gräfin. Bedenke, daß meine Ruhe in deiner Hand ſtehet. (ab)

Graf. Und Suſanne? Wer weiß, ob ſie mein Geheimniß nicht verrathen hat! O wenn ſie geplaudert hat, ſo muß Figaro die alte Marcelline heurathen.

Suſ. (leiſe) Wirklich? (kommt hervor) Gnädiger Herr!

Graf. (ernſthaft) Was will Sie?

Suſ. Sie ſcheinen aufgebracht zu ſeyn.

Graf. Verlangt ſie etwas?

Suſ Gnädiger Herr! — ihre Gemahlin hat wieder ihre gewöhnlichen Vapeurs, und da ſoll ich ſie bitten, mir ihr Riechfläſchchen zu geben.

Graf. Hier hat ſie es.

Suſ. Ich bringe es ihnen gleich wieder.

Graf. O nein, ſie kann es für ſich behalten.

Suſ. Für mich? Verzeihen Sie, dieſe Krankheiten ſind nicht für Mädchen von meinem Stande.

Graf. Eine Liebhaberin, die ihren Geliebten verliert, eben wenn ſie auf dem Punkte ſteht, ihn auf ewig zu beſitzen, könnte wohl dergleichen nöthig haben.

Suſanna. Wenn wir aber Marcellinen mit dem Brautſchatze bezahlen, den Sie mir verſprochen haben.

Graf. Den ich ihr verſprochen habe? Wann?

Suſanna. Ich glaubte ſie ſo verſtanden zu haben. —

Graf. Ja, wenn ſie mich auch hätte verſtehen wollen.

Suſanna. Es iſt ja meine Pflicht, Euer Excellenz Befehlen zu gehorchen.

Duetto.

Graf.

So lang hab ich geſchmachtet,
Ach! troſtlos dich ſtets geliebt.

Suſanna.

Ein Mädchen wird verachtet,
Wenn ſichs zu früh ergiebt.

Graf.

Kommſt du zu mir in Garten,

Suſanna.

Um die beſtimmte Zeit,

Graf.

Soll ich da deiner warten.

Suſanna.

Sie finden mich bereit.

Graf.

Im Garten?

Suſanna.

Ja.

Graf.

Da deiner warten?

Suſanna.

Ja, ich bin bereit,
Um die beſtimmte Zeit.

Graf.

Ich athme in vollen Zügen
Seliger Liebe Glück.

Suſanna.

Wie ſchwer fällt mir das Lügen,
Doch will es mein Geſchick,

Graf.

Du kommſt zu mir in Garten,

Suſanna.

Um die beſtimmte Zeit.

Graf.

Soll ich da deiner warten?

Suſanna.

Sie finden mich bereit.

Graf.

Im Garten?

Suſanna.

Ja!

Graf.

Da deiner warten?

Suſanna.

Nein.

Graf.

Nein.

Suſanna.

Ja, um die beſtimmte Zeit.
Wie ſchwer fällt mir das Lügen ꝛc.

Graf.

Ich athme in vollen Zügen ꝛc.

Graf. Und warum wareſt du dieſen Morgen ſo widerſpenſtig?

Suſ. Der Page war ja dabey.

Graf. Und Baſil, der für mich ſprach?

Suſ. Aber iſt denn nöthig, daß ein Baſil —

Graf. Das iſt wahr! Du verſprichſt mir alſo zu kommen? Aber die Gräfin wird das Riechfläſchchen erwarten.

Suſ. Ohne dieſen Vorwand hätte ich ſie ja nicht ſprechen können.

Graf. (ergreift ihre Hand) Du haſt Verſtand wie ein Engel!

Suſ. Es kommt Jemand. (ſie zieht ſich zurück)

Graf. Sie iſt mein. (beſchäftigt ſich entzückt mit ſich ſelbſt, und zieht ſich zurück)

Suſ. Putzen Sie ſich den Mund mein ſchlauer Herr.

Dritter Auftritt.

Figaro kommt. Vorige.

Fig. Suſanne! wo gehſt du hin?
Suſ. Still! dein Prozeß iſt gewonnen. (ab)
Fig. Was iſt vorgegangen? (folgt ihr)

Graf. (Recitativ.)

Der Prozeß ſchon gewonnen — — Wie was hör ich? — Alſo war dies ein Fallſtrick? — Schurkenvolk. — Ich werde, — ich werde euch ſehr ſtrenge beſtrafen — nach meiner Willkühr wird das Urtheil gefällt — doch wenn er zahlet — die alte Marcelline — Sie zahlen? — Woher die Mittel? — Auch muß Antonio ſeine Nichte dem Figaro zu geben auf mein Geheiß gleich ſchlechterdings verweigern. — Ich erwecke den Hochmuth des alten eitlen Thoren — ſicher wird er mir folgen, es muß gelingen.

Arie.

Ich ſoll ein Glück entbehren!
Das mir ein Knecht entziehet?
Der Wonne, die mich fliehet,
Soll ſich ein Sklav erfreun?
Das Herz, das ich begehre,
Verſchmähet meine Liebe,
Begünſtigt niedere Triebe,
Und ich ſoll ruhig ſeyn.
Nein, nein, nein, nein, nein, nein.
Du ſollſt dein Spiel verlieren,
Verrätheriſche Rotte,
Ihr ſollt nicht triumphiren,
Noch bien ich euch zum Spotte.
Doch bald ſoll über Figaro
Der Stab gebrochen ſeyn.

Zehnfach will ich mich rächen,
Höhnend das Urtheil ſprechen,
Das wird mir Wonne ſeyn. (ab.)

Vierter Auftritt.

Figaro, Bartholo, Marcelline, Gänſekopf, Graf.

Gänſek. (im Amtskleide, und ein wenig ſtammlend) Nun gut! wir — wo — wollen wörtlich da — davon reden.

Barth. Es betrift eine Eheverſprechung.

Marcel. Und einen Vorſchuß am Gelde.

Gänſek. Ich ver — verſtehe & cætera.

Marcel. Nein mein Herr, kein & cætera.

Gänſek. Ich ver — verſtehe, ſie hat die ganze Summe —

Marcel. Nein mein Herr! ich habe den Vorſchuß gethan.

Gänſek. Ich verſtehe ſehr wohl. Sie wi — will ihr Geld wieder haben?

Marcel. Nein mein Herr! ich will, daß er mich heurathe.

Gänſek. Nun gut! ich verſtehe vollkommen, wi — will er ſie aber heurathen?

Marcel. Nein mein Herr, darinn beſteht meine Klage.

Gänſek. Glaubt Sie, daß ich ſie nicht ver — verſtehe die Klage.

Marcel. Nein mein Herr (zu Bartholo) Da kommen wir ſchön an (zu Gänſekopf) Sie ſind alſo Richter in der Sache?

Gänſek. Freylich! Wo — wozu hätte ich denn ſonſt mein Amt gekauft?

Marcel. Es iſt gar nicht gut, daß man dergleichen verkauft.

Gänſek. Freylich, man thäte beſſer, es umſonſt zu geben. Gegen wen führet Sie denn Klage?

Marcel. Gegen den Böſewicht Figaro da.

Fig. (nähert ſich, indem er ſich die Hände reibt, ſehr munter zu Marcellinen) Ich ſtöhre Sie doch nicht? Mein Herr Richter! Seine Excellenz wird gleich hier ſeyn.

Gänſek. Ich habe den Menſchen irgendwo geſehen

Fig. In Sevilien bey ihrer Frau Gemahlin zu ihren Dienſten.

Gänſek. Iſt es ſchon — ſchon lange?

Fig. Etwas weniger als ein Jahr vor der Geburt ihres jüngſten Herrn Sohns, das iſt ein recht hübſches Kind, das kann ich mir ſchmeicheln

Gänſek. In Wahrheit, es iſt das hübſcheſte von allen. Wie ich höre, ſo machſt du hier artige Streiche.

Fig. Sie ſind gar zu gütig mein Herr. Es iſt nur eine Kleinigkeit.

Gänſek. Eine Kleinigkeit? O, o der einfältige Tropf! Er wird bald ſehen, ob das eine Kleinigkeit iſt.

Graf. (tritt wieder herein) Nun Herr Richter, zur Sache. Haben Sie alles erwogen? Wollen Sie jetzt das Urtheil ſprechen?

Gänſek. Ja, da — das Urtheil will ich kurz ſprechen. — Fi — Figaro muß bezahlen oder heurathen.

Marcel. Ich erhole mich wieder.

Fig. Und ich erſticke.

Graf. Das Urtheil iſt gerecht, bezahlen oder heurathen. Schön Herr Gänſekopf!

Gänſek. Ihro Excellenz ſind gar zu gnädig.

Fig. Ich werde ſie nicht heurathen.

Barth. Du wirſt ſie heurathen.

Gänſek. Sie be — bezahlen, oder ſie heu — heurathen?

Marcel. Ich habe ihm zweytauſend Dukaten geliehen.

Fig. Ich bin von Adel, und ohne Einwilligung meiner adelichen Eltern —

Graf. Wo ſind Sie? Wo ſind Sie?

Fig. Ich ſuche ſie eben auf, geben ſie mir noch ein 10 Jährchen Friſt —

Barth. Es iſt ein gefundenes Kind.

Fig. Ein verlohrnes Herr Doktor, oder vielmehr ein geſtohlnes.

Graf. Wie?

Marcel. Was?

Gänſek. Da — das Zeugniß.

Fig. Gold, Edelgeſteine, und geſtickte Teppiche, die in meiner zarten Jugend die Räuber bey mir gefunden haben, ſind die wahren Beweiſe meiner vornehmen Geburt, und vor allen die Hieroplyhe, die ich hier am Arme habe.

Marcel. Eine Spattel an dem rechten Arm.

Fig. Wer hat ihr das geſagt?

Marcel. O Himmel! er iſt es!

Fig. Freylich bin ichs.

Gänſek. Wer — wer?

Graf. Wer?

Marcel. Emanuel.

Barth. Du biſt von Räubern geſtohlen worden.

Fig. Bey einem Schloſſe.

Barth. (auf Marcellinen zeigend) Dies iſt deine Mutter.

Fig. Amme.

Barth. Nein, deine Mutter.

Gänſek.)
 und) Seine Mutter?
Graf.)

Fig. Was hör ich?

Marcel. (auf Bartholo zeigend) Dies iſt dein Vater.

Marcel. (lauft auf Figaro zu, und umarmt ihn)

Sextetto.

Marcelline.

Laß mein liebes Kind dich nennen,
Laß ans Mutterherz dich drücken.

Figaro.

Und auch ſie Vater, erkennen heute mich für ihren Sohn.

Bartholo.

Lange ſprach zu deinen Vortheil eine innere Stimme ſchon.

Gänſekopf.

Er ſein Vater?
Sie ſeine Mutter?
Das hebt alſo den Contrakt.

Graf.

Neue Ränke, neue Schwänke,
Länger halt ich es nicht aus.

Marcelline.

Sohn der Freude.

Bartholo.

Sohn der Freude.

Figaro.

Geliebte Eltern.

Suſanna.

Darf ich bitten, nicht zu eilen,
Noch ein wenig zu verweilen,
Ich bezahle hier für Figaro,
Tauſend Gulden Löſegeld.

Graf, Gänſekopf.

Nur Geduld, das Ding iſt wichtig,
Nur Geduld, das geht nicht ſo.

Suſanna.

Gott was ſeh ich? alles richtig?
Ungetreu iſt Figaro.
Fort Verräther, Fort Verräther.

Figaro.

Höre doch, ach ſo höre doch.
Sußchen, mein Sußchen fühle,

Suſanna.

Ja doch fühle.

Bartholo.

Nur aus Liebe vollen Herzen,
Kommt dieſes ſüſſe Küſſen her.

Figaro.

Nur aus Liebe vollen Herzen,
Kommt dieſes ſüſſe Küſſen her.

Graf.

Rache kocht in meinen Herzen,
Ha! ich fühle mich kaum mehr.

Gänſekopf.

Rache, Verzweiflung, ſpricht aus Herzen,
Das begreif ich nimmermehr.

Suſanna.

Vor Verzweiflung Wuth und Schmerzen,
Seh und höre ich kaum mehr.

Marcelline.

Sey ruhig und wiſſe, ich bin ſeine
Mutter, dein Gatte iſt mein,
Und iſt Bartholos Sohn.

Suſanna.

Seine Mutter?

Graf.

Seine Mutter,

Gänſekopf.

Seine Mutter?

Bartholo, Figaro.

Ja Mutter, ja.

Figaro.

Und der iſt mein Vater,
Er ſagt es ja ſelbſt.

Suſanna, Graf, Gänſekopf.

Sein Vater.

Figaro.

Und Sie meine Mutter, drum liebte ſie mich.

Gänſekopf.

Der redet von Freuden,
Der Andere von Leiden, ſehr wunderlich,
Ich weiß nicht, iſts Ernſt oder Scherz.

Bartholo.

Es fliehen die Freuden,
Es drücken mich Leiden,
Vergeſſen iſt aller Schmerz, nur Vaterliebe,
Fühlet mein Herz.

Suſanna.

Nach Sorgen und Wonne
O Freuden,
Nach Sorgen und Leiden
Schlägt jetzt voll Liebe mein Herz.

Figaro.

O Wonne o Freuden,
Nach Sorgen und Leiden,
Schlägt jezt nur von kindlicher
Liebe mein Herz.

Marcelline.

Nach Sorgen und Leiden, empfinden wir Freuden,
Vergeſſen, vergeſſen iſt aller Schmerz.

Graf.

Es fliehen die Freuden, es drücken mich Leiden
Es foltert mich Beſchämung und Schmerz,
Es trift mich Beſchämung und nagender Schmerz.
(Nach dem Sextet geht der Graf ab.)

Fünfter Auftritt.

Marcelline, Bartholo, Figaro, Suſanna,

Marcel Liebſter Freund!

Barth. Stille. Es iſt mein Sohn, und Sie ſind meine Gattin, ſo bald ſie wollen.

Marcel. Heute, das wird ein doppeltes Feſt geben. (zu Figaro) Nimm (ſie giebt ihm einen Zettel) dieſe Verſchreibung, ſie ſey dein Heurathsgut.

Suſ. Nimm auch dieſen Beutel. (Sie wirft Figaro einen Beutel mit Geld hin)

Barth. Und auch dieſer (er thut das nemliche.)

Fig. Schön! werſt nur, ich hebe immer auf.

Suſ. Nun muß ich geſchwind der gnädigen Frau und meinem Oheim alles erzählen. Welches Glück iſt dem meinigen gleich.

Fig. Das meinige.

Marcel. Das meinige.

Fig. Das meinige. (geben ab)

Sechſter Auftritt.

Cherubin und Bärbchen kommen.

Bärbch. Komm ſchöner Page, in unſerm Hauſe wirſt du die ſchönſten Mädchen der Herrſchaft verſammlet finden, und doch wirſt du ſicher von Allen das ſchönſte ſeyn.

Cherub. Ach, wenn mich der Graf ertappt, ſo bin ich verlohren. Du weißt, daß er mich in Sevilla glaubt.

Bärbch. Was thut das? Wenn er dich auch bey mir findet, ſo iſt es ja nicht das erſtemal. — Wie wollen dich in eines meiner Kleider ſtecken, und dann alle der gnädigen Frau Blumenſträuſe bringen. Vertraue dich Bärbchen an, Cherubin! Ich verrathe dich nicht.

Cherub. Ich weiß, daß du mich liebſt, ich will mich dir alſo anvertrauen. (beyſeite) Wenn ich

nur die Gräfin wiederſehe, ſo fürchte ich keinen Argwohn. (er geht mit Bärbchen ab)

Siebenter Auftritt.

Gräfin allein. (Rezitativ.)

Und Suſanna verweilt —? ich bin ängſtlich, wußt ich doch wie mein Gatte den Antrag aufgenommen — Verwegen ſcheint unſer Vorſchlag zu ſeyn. — Der Graf iſt heftig voll von Mißtrauen, er wird toben, allein was thuts? — ich wechsle meine Kleider, nehme die von Suſannen, ſie nimmt die meinen — und die Nacht iſt uns günſtig — O Himmel zu welch einer niedrigen Rolle bin ich gezwungen, von dem grauſamen Gatten, ſchon lange ſchmacht ich ganz verlaſſen, verhöhnet, ach, und entehrt, und er will eifern, mich quälen, erſt verehret, dann verlaſſen, zulezt verrathen, ſoll ich nun gar zu niedrigen Künſten ſchreiten.

Arie.

Ach wo seyd ihr, ſchönſte der Stunden,
Voll von Liebe und Zärtlichkeit?
Seine Schwüre, ach ſind verſchwunden,
Hätt ich früher doch bereut.
O daß noch für den Verbrecher,
Dieſes Herz ſo feurig ſpricht.
Schone ſeiner, großer Rächer,
Strafe ſeinen Meineid nicht.
Könnt ich doch noch einmal hoffen,
Der Geliebte kehrt zurück,
Fühlte ſich ſein Herz getroffen,
Ewig dauernd wär mein Glück. (geht ab.)

Achter Auftritt.

Antonio, mit einem Hut in der Hand, dann Graf.

Ant. Ich ſage ihnen gnädiger Herr, Cherubin iſt gewiß noch im Schloſſe, dies beweiſet ja ſein Hut, den ich hier habe.

Graf. Aber wie, wenn er eben jetzt in Sevilla angekommen wäre?

Ant. Verzeihen Sie, heute iſt Sevilla in meinem Hauſe, dort hat er Weiberkleider angezogen, und die ſeinigen liegen laſſen.

Graf. Der Böſewicht.

Ant. Kommen Sie mit mir gnädiger Herr, ſie werden es ſelbſten ſehen. (ſie geben ab)

Neunter Auftritt.

Suſanna. Gräfin.

Gräfin. Aber was ſagte der Graf zu dieſer Entdeckung?

Suſ. Wuth und Ärger zeigten ſich auf ſeiner Stirne.

Gräfin Nun wird er um ſo eher in die Falle laufen. Wo ſoll die Zuſammenkunft ſeyn, die du vorgeſchlagen haſt?

Suſ. In dem Garten.

Gräfin. Beſtimme ihm einen Ort. Schreibe ihm.

Suſ. Ich ſoll ſchreiben? Aber gnädige Frau—

Gräfin. Schreib, ſag ich dir, ich nehme alles

auf mich. (die Gräfinn ſpricht ihr die Worte vor, Suſanne ſchreibt nach)

D u e t t o.

Gräfin.

Wenn die ſanften Abendlüfte

Suſanna.

Sanften Abendlüfte.

Gräfin.

Über unſere Fluren wehn,

Suſanna.

Über unſere Fluren wehn.

Gräfin.

Wollen wir durch Roſendüfte

Suſanna.

Roſendüfte

Gräfin.

In den ſtillen Garten gehn.

Suſanna.

In den ſtillen Garten gehn.

Beyde.

Nun das kann er ſchon verſtehn.

Suſ. Wie ſoll ich das Billet verſiegeln? (ſie legt das Billet zuſammen).

Gräfin. Hier! Nimm eine Stecknadel aus dem Kleide (giebt eine Stecknadel aus dem Kleide, und gibt ſie ihr) Sie kann zum Siegel dienen. Schreib auf den Rand des Blattes: Schicken ſie das Pettſchaft wieder.

Suſ. Das iſt noch wunderbarer, als das Pettſchaft unter dem Patente.

Gräſin. Verbirg es geſchwind, ich höre Leute kommen.

Suſ. (ſteckt das Billet in den Buſen.

Zehnter Auftritt.

Cherubin als Bäurin, Bärbchen und einige andere Mädchen, die eben ſo gekleidet ſind, und Blumenſtrauſe in der Hand haben.

Chorus.

Gnädige Gräfin, dieſe Roſen
Haben wir für ſie gepflückt,
Wir ſind arme Bauernmädchen,
Was wir thun, iſt gut gemeint.
Könnten wir was beſſers bringen,
Wurden ſie von treuer Ehrfurcht,
Die in unſeren Herzen wohnet,
Heute reichre Proben ſehn.

Bärbch. Gnädige Frau! das ſind junge Mädchen des Orts, die ihnen das wenige, was ſie haben, anbieten. Verzeihen ſie gnädig unſere Kühnheit! —

Gräfin. O ſchön! ich danke euch.

Suſ. Wie hübſch ſie ſind.

Gräfin. Sagt mir, wer iſt denn das liebenswürdige Mädchen dort, mit der ſittſamen Miene? (ſie zeigt auf Cherubin)

Bärbch. Sie iſt eine meiner Baſen; und geſtern Abend hier angekommen, um der Hochzeit beyzuwohnen.

Gräfin. Wir müſſen der ſchönen Fremden den Vorzug geben. Komm her mein Kind, gieb mir deine Blumen. (ſie nimmt dem Pagen die Blumen

ab, und küßt ihn auf die Stirne) Wie ſie erröthet! Suſanne! dünkt dich nicht auch, daß ſie Jemand ähnlich ſieht.

Suſ. Ja, ſehr ähnlich.

Eilfter Auftritt.

Graf, Antonio. Vorige.

Antonio (hat Cherubins Hut in der Hand, ſchleicht ſich leiſe hinter den Pagen, nimmt ihm die Weiberhaube ab, und ſetzt ihm den Hut auf.)

Ant. Ey! der Henker! da ſteht der Officier.

Gräfin. (beyſeite) O Himmel!

Suſ. (beyſeite) Der verwünſchte Kerl.)

Graf. Nun gnädige Frau!

Gräfin. Herr Graf, ich bin eben ſo erſtaunt, als Sie.

Graf. Aber dieſen Morgen?

Gräfin. Dieſen Morgen? — Wir wollten ihn zu dem heutigen Feſte eben ſo ankleiden, als er jetzt angekleidet iſt.

Graf. Und warum iſt er nicht abgereiſt?

Cherub. Gnädiger Herr (er nimmt den Hut trotzig ab.)

Graf. Ich werde ſeinen Ungehorſam zu beſtrafen wiſſen.

Bärbch. Gnädiger Herr! Sie ſagen ſo oft, wenn ſie ſo kommen, und mich küſſen. Bärbchen, wenn du mich liebſt, ſo will ich dir alles geben, was du verlangſt. —

Graf. Ich hätte das geſagt?

Bärbchen. Ja freylich. — Geben ſie mir nun Cherubin zum Manne, und ich will Sie recht herzlich lieb haben.

Gräfin. (zum Grafen) Was ſagen ſie dazu?

Ant. Bravo meine Tochter! du biſt bey einem guten Meiſter in die Schule gegangen.

Graf. (beyſeite) Ich weiß nicht, welcher Menſch, welcher Teufel mir alles zum Ärger und Verdruß umdreht. (er will abgehen, Figaro kommt herein)

Zwölfter Auftritt.

Figaro. Vorige.

Fig. Gnädiger Herr! — Wenn Sie die Mädchen hier aufhalten, dann gute Nacht Feſt und Tanz.

Graf. Eben recht, wie will er denn mit dem verrenkten Fuße tanzen? (Figaro thut, als zöge er an dem Fuß, und dann verſucht er zu tanzen)

Fig. Es ſchmerzt mich nicht viel mehr. Kommt meine ſchönen Kinder. (er ruft alle ſchönen Mädchen zuſammen, und will mit ihnen abgehn, der Graf ruft ihn zurück)

Graf. Zu guten Glücke ſtanden die Blumentöpfe unten.

Fig. Ja das war ſehr gut. Kommt doch, kommt doch (wie oben, aber Antonio ruft ihn zurück).

Ant. Und indeß gallopirte der Page zu Pferde nach Sevillien.

Fig. Gallopirte, oder ritt im Schritt! Glückliche Reiſe (wie oben, der Graf führt ihn hervor).

Graf. Und ſein Patent war in deiner Taſche zurückgeblieben?

Fig. Ja freylich! Aber welche Wuth zu fragen!

Ant. (zu Suſanne, die Figaro Zeichen macht) Mache ihm keine Zeichen mehr. Er verſteht dich nicht. (zu Figaro) Hier iſt Jemand, der behauptet, daß mein künftiger Neffe ein Lügner ſey. (er zeigt auf den Pagen)

Fig. Cherubin?

Ant. Richtig (Antonio nimmt den Pagen bey der Hand, und führt ihn Figaro zu.)

Fig. (zu dem Grafen) Was Henker iſt das für ein Mährchen?

Graf. Kein Mährchen! der Page ſagts, er ſelbſt ſey dieſen Morgen aus dem Fenſter geſprungen.

Fig. Er ſagt es ſelbſt? Es kann ſeyn. — Wenn ich herunter geſprungen bin, ſo iſt es möglich, daß er es auch gethan hat.

Graf. Auch?

Fig. Warum nicht? Das Springen iſt anſteckend. Ich ſtreite nie über Dinge, wovon ich nichts weis. (man hört von weiten einen Marſch ſpielen, Figaro nimmt Suſannen bey einem Arme, Antonio bey dem andern, und ſie gehen alle ab, ausgenommen der Graf und die Gräfin.

Dreyzehnter Auftritt.

Graf und die Gräfin. (ſitzend.)

(Der Zug kommt in folgender Ordnung. Zuerſt Jäger mit Flinten auf den Schultern, ſodann die Gerichtsdiener und Geſchwornen, dieſen folgen Bauern und Bäuerinnen, in Feyerkleidern. Hierauf zwey junge Mädchen, die den mit weißen Federn geſchmükten jungfräulichen Kranz tragen. Zwey andere tragen den weiſſen Schleyer. Zwey andere die Handſchuhe, und den Strauß für die Bruſt. Figaro und Marcelline folgen ihnen. Endlich kommen andere junge Mädchen, die einem dem vorigen ähnlichen Kranz, Schleyer und Strauß und ähnlichen Handſchuh für Suſannen tragen. Zulezt Bartholo mit Suſannen. Zwey Mädchen ſangen das Chor an, welches ſich in Tutti endigt. Bartholo führt Suſanna zu dem Grafen, und ſie knieet nieder, um den Kranz von ſeinen Händen zu empfangen, Figaro führt Marcellinen zu der Gräfin, und ſie knieet ebenfalls vor ihr hin, um den Kranz von ihr zu empfangen.)

Finale=Chor.

Mädchen.

Gnädige Gräfin, dieſe Roſen haben wir für ſie gepflückt,
Wir ſind arme Bauernmädchen,
Was wir thun, iſt gut gemeint
Könnten wir was beſſers bringen,
Wurden ſie von treuer Ehrfurcht
Die in unſeren Herzen wohnet,
Heute reifere Proben ſehn.

Figaro.

Hört doch ſie kommen, nun hurtig, ein jedes trette an ſeine rechte Stelle.

Suſanna geht mit mir —

Suſanna.

Dienerin.

Graf.

Unverſchämte.

Gräfin.

Ich bin verlegen.

Graf.

Frau Gräfin.

Gräfin.

Laßt uns jetzt ſchweigen, ſchon kommen ſie
Gepaaret, zum Feſte ſchön geſchmücket.
Es gilt ein Mädchen, der ſie ihren Schutz verſprochen —
Beliebt es?

Graf.

Sehr gerne.
Ich denke nur auf Rache.

(Marſch.)

Ihr treuen Geliebten,
Das Glück iſt nicht fern.
Seyd fröhlich und danket
Den liebreichen Herrn.
Er ſchützt eure Ehre,
Er ſchont eure Unſchuld,
Er ſichert auf immer
Das häusliche Glück.

Alle.

Seyd fröhlich und danket
Dem gnädigen Herrn.

Graf. (Rezitativ.)

Ja, ja ſo machens alle Weiber,
Verdammt ſind ihre Nadeln,
Man ſticht und reißt ſich
Doch halt, nun erſt begreif ichs.

Figaro.

Ganz gewiß wars ein Briefchen,
Das man im Vorbeygehen hat gegeben.
Zum Siegel brauchte man gewiß eine Nadel.
Er ſtach ſich tüchtig in die Finger,
Und jezt ſucht ſie der Stutzer
O welche Thorheit.

Graf.

Geht hin ihr Freunde,
Beſtellt auf dieſen Abend
Das Nöthige zum fröhlichen Feſte,
Sparret nur keine Koſten,
Denn euer Hochzeit ſey mit aller Pracht vollzogen.
Man ſinge, man ſchmauſe, und man tanze nach der Mahlzeit,
Es iſt mein Wille, daß ein jeder es wiſſe, daß ihr mir werth ſeyd.

Chor. (wie oben)

Ihr treuen Geliebten, das Glück iſt nicht ferne ꝛc.

No. Suſanne, die während des Duett auf den Knieen liegt, zupft dem Grafen an dem Kleide, und zeigt ihm das vorhin geſchriebene Billet, welches ſie in der Hand hat, und nachher greift ſie mit der Hand nach der Seite der Zuſchauer auf den Kopf, wo der Graf thut, als wenn er ihr den Kopf befeſtigte, und gibt ihm das Billet. Der Graf ſteckt es geſchwind in den Buſen, Suſanne ſteht auf, und macht ihm eine Verbeugung. Figaro kommt nun, ſie von dem Grafen zu empfangen, und man tanzt das Fendango. Marcelline ſteht etwas ſpäter auf. Bartholo empfängt ſie von den Händen der Gräfin. Der Graf geht auf die Seite, und zeigt durch Gebehrden, daß er ſich in den Finger geſtochen hat. Er drückt ihn, und ſaugt daran, und da er ſieht, daß der Zettel mit einer Stecknadel zugeſteckt iſt, wirft er ſich auf die Erde, und ſagt folgendes, während das Orcheſter ganz leiſe ſpielt, Recit-

tativ, nach dem Choro folgt die Anmerkung, und dann das Rezitativ vom Grafen.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Der Schauplatz ſtellt ein Kabinet vor.

Bärbchen, hernach Figaro und Marcelline.

Cavatina.

Unglückſelige kleine Nadel,
Daß ich dich nicht finden kann,
Nirgends biſt du, nirgends biſt du,
Ach! ich habe dich verlohren,
Du biſt fort, was fang ich an.
Weh mir Armen,
Ach ich habe dich verloren,
Du biſt fort, was fang ich an,
Und meine Baſe, und der Graf
Was ſag' ich da.

Fig. Was machſt du da Bärbchen?

Bärbch. Ich habe etwas verlohren lieber Vetter.

Fig. Was denn) (beyde.)
Marc. Was denn)

Bärbch. Die Stecknadel, die mir der gnädige Herr gegeben hatte, damit ich ſie Suſannen bringen ſollte.

Fig. Suſannen? Die Stecknadel? (zornig)

Bärbch. Was fehlt ihm? Warum iſt er denn ſo böſe?

Marc. Hitzkopf.

Fig. Siehſt du nicht, daß ich ſcherze. Warte ein wenig (Er ſucht ein wenig, nachdem er vorher auf eine geſchickte Art aus Marcellinens Kleide, oder Haube eine Stecknadel genommen hat, die er Bärbchen gibt.) Dieß iſt die Stecknadel, die dir der Graf gab, um ſie Suſannen zu überbringen, ſie diente zum Pettſchaft eines Billets, nicht wahr?

Bärbch Und warum fragt er mich denn, wenn er alles weiß?

Fig. Ich wollte nur gerne hören, wie ſich der Graf ausdrückte, als er dir den Auftrag gab?

Bärbch. Als wenn das ſo etwas Wunderbares wäre. Er ſagte. Hier mein Kind, bring dieſe Stecknadel der ſchönen Suſanne, und ſage ihr, es ſey das Pettſchaft, der großen Kaſtanienbäume.

Fig. Ho ho! Der Kaſtanienbäume!

Bärbch. Ja, ſo ſprach er, und ſetzte noch hinzu, nimm dich in Acht, damit dich Niemand ſieht — Aber lieber Vetter, er wird ja ſchweigen können?

Fi 1. Ganz gewiß.

Bärbch. Die Sache geht ihn ja nichts an.

Fig. Auf der Welt nichts.

Bärbch. Adieu mein ſchöner Vetter. Erſt gehe ich zu Suſannen, und dann zu Cherubin. (geht hupfend ab)

Zweyter Auftritt.

Marcelline, Figaro.

Fig. (ſteht außer ſich) Mutter!

Marc. Sohn!

Fig Ich bin des Todes.

Marc. Beruhige dich mein Sohn.

Fig. Ich bin des Todes, ſage ich.

Marc. Ruhig ſage ich. Die Sache iſt ernſthaft, man muß kaltblütig darüber nachdenken, du weißt ja nicht, wer von euch beyden der Betrogene iſt, der Graf, oder du.

Fig. Ach dieſe Stecknadel war die nähmliche, die er ſo emſig ſuchte.

Marc. Das iſt wahr? aber das gibt dir höchſtens ein Recht auf deiner Huth zu ſeyn.

Fig. Alſo aufgepaßt, wenigſtens weiß ich den Ort der Zuſammenkunſt. (will ab)

Marc. Wo gehſt du hin mein Sohn?

Fig. Ich will allen Männern ein Beyſpiel der Rache geben. (er geht wüthend ab)

Dritter Auftritt.

Marcelline allein.

Ich muß Suſannen von allen benachrichtigen. Ich glaube gewiß, daß ſie unſchuldig iſt. Ach, wenn perſöhnliches Intereſſe uns nicht gegen einander waffnet, ſo ſind wir immer bereit, uns unſeres Geſchlechtes anzunehmen, das von den undankbaren Männern ſo ſehr unterdrückt wird. (ab)

Vierter Auftritt.

Nacht. Der Schauplatz ſtellet einen Garten mit Buſchwerk vor, worinnen zwey gegen einander überſtehende Gartenſääle ſind.

Bärbch. (mit einigen Früchten und Backwerk) In den Pavillon zur Linken ſagte er. Dieſer iſt es! — Wenn er aber nun nicht käme! — die garſtigen Offizianten. Sie wollten mir nicht einmahl, eine Orange, eine Birne, und einen Küchen geben. Für wen Mamſell? Fragten ſie. Ey nun, es iſt für Jemand meine Herrn? — — Ha ha! wir merken es ſchon, für Cherubin — Und was iſt es denn weiter? Freylich, der gnädige Herr haßt ihn, aber ich bin ihm gut. — Es hat mich noch dazu einen Kuß gekoſtet. Was thuts? Vielleicht gibt mir ihn Cherubin wieder. (Sie wird Figaro gewahr) Himmel! (ſie eilt in den Pavillon zur Linken)

Fünfter Auftritt.

Figaro allein, (er hat einen Mantel, und eine brennende Laterne in der Hand, hernach kommen **Bartholo**, **Baſil** mit einem Haufen Taglöhner.

Fig. Das war Bärbchen? — Wer geht da.

Baſ. Es ſind die, die er hieher beſtellt hat.

Bart. Welch ein ſonderbarer Kopf, man meint, du gingſt auf Verrätherey aus. Zum Henker, wozu ſollen denn die fürchterlichen Anſtalten?

Fig. Sie werden es bald ſehen. Hier auf dieſen Platz wollen wir das Feſt feyern, und dem gnädigen Herrn das Lehnrecht —

Baſ. Schon gut. Schon gut. Ich begreiſe das Ding. (beyſeite) Der gnädige Herr und Suſanne ſind ohne mich des Handels eins geworden.

Fig. Entfernet euch nicht aus dieſer Gegend. Ich gehe, einige Aufträge zu geben, werde aber bald wieder hier ſeyn. Auf ein gewiſſes Zeichen müßt ihr alle erſcheinen. (Sie gehen alle ab, ausgenommen Bartholo und Baſil)

Sechſter Auftritt.

Baſil. Bartholo.

Baſil. Er hat den Teufel im Leibe.

Bart. Aber was geht denn vor?

Baſil. Nichts! Suſanna gefällt dem Grafen, ſie verſteht ſich mit ihm, und gibt ihm eine Zuſammenkunft, die Figaro nicht anſteht.

Barth. Und das ſollte er ſo geduldig ertragen?

Baſil. Warum ſollte er etwas nicht ertragen können, was ſo viele dulden? und was verliert er hierbey? In dieſer Welt muß man ſich die Großen zu Freunde machen.

A r i e.

In den Jahren, wo die Stimme
Der Vernunft vergebens ſpricht,
War auch ich voll wilden Feuers,
Hörte ihre Stimme nicht.
Doch ich lernte durch Erfahrung,
Alles dies ſey eitler Dunſt.
Mich zu bücken, und mich zu ſchmiegen,
Das iſt jetzo meine Kunſt.
Laß ein Mährchen dir erzählen,
[illegible] meine Sätze. —

Einſtens träumte ich,
Ich ſuchte in der Erde reiche Schätze,
Groß und ſchwer war meine Müh:
Endlich fand ich auch, doch ſiehe
Es war eine Eſelshaut.
Ich ſtieß den reichen Fund von mir mit Füſſen,
Gleich darauf mußt ich es büſſen.
Der Himmel wölkte ſich,
Es kracht der Donner,
Es fällt ein Regenguß,
Und Hagelſteine
Auf Kopf und Beine,
Ängſtlich, voll Sorgen,
Um mich zu ſchützen,
Zog ich die Eſelshaut über den Kopf.
Das Wetter legte ſich, ich eilte weiter,
Plötzlich erblickte ich ein Ungeheuer,
Ich ſeh den Rachen,
Was war zu machen?
Die alte Eſelshaut half mir auch hier.
Wohl mir.
Die Eſelshaut, worinn ich ſteckte,
Hielt mir vom Leibe, was mich ſo erſchreckte.
Stolz und verachtungsvoll gieng nun das Thier vorbey,
Und ich war frey.
Das Schickſal lehrte mich auf dieſe Weiſe,
Daß nur ein kluger Kopf
Ein Glückskind der heiſſe,
Der ſelbſt die Eſelshaut noch nutzen kann.
(nach der Arie ab.)

Siebenter Auftritt.

Figaro allein. (Rezitativ.)

Alles iſt richtig — auch iſt die Stunde nicht mehr ferne — ich höre kommen — iſts iſt es — nein ich irrte.

Die Nacht iſt ſo finſter — ich treibe alſo heute das allerliebſte Handwerk des eiferſüchtigen Ehemanns — Verworfene! mich zu täuſchen, in der Stunde der Hochzeit. Fröhlich macht ihn das Briefchen, ich lachte mit ihm — Ach verdammt, belachte meine Stirne — O Suſanna! Suſanna! — Hab ich das wohl verdient? — Wer hätt auf deine Augen — deine ehrliche Miene — auf dein Herz nicht geſchworen? — ach! meine Mädchen trauen iſt eitle Thorheit.

Arie.

Ach öffnet eure Augen
Arme bethörte Männer,
Und ſehet, wie das Weibervolk
Euch an der Naſe führt.
Sie, die ihr ſo vergöttert,
Und Engeln gleich geſellet,
Sie ſind des theuren Opfers
Wahrhaftig gar nicht werth.
Sie fangen durch Zärtlichkeit und Martern das Herz,
Kaum ſchallt ihr Sirenton,
Folgt quälender Schmerz.
Die Hand rupft euch Haare aus,
Die euch ſo freundlich ſträuchelt,
Der Mund ſtoſſet Fluche aus;
Der ſanfte Liebe heuchelt.
Sind Roſen, die ſtechen,
Das Herz euch brechen,
Bald Tieger, bald Tauben,
Sie leben vom Rauben,
Sie küſſen und ſchmeicheln,
Sie herzen und heucheln,
Sie weinen und lügen,
Sie lachen, betrügen,
Sie ſind nur verſtellt.
Doch halt, doch halt. Das weitere
Das weitere verſchweige ich.

Doch weis es die Welt.
Sind Hexen mit Zaubermacht,
Das andere verſchweig ich
Sirenen in Weibertracht,
Das andere verſchweig ich.
Sind Schlangen voll Gift und Liſt,
Das andere verſchweig ich.
Weh dem, der ihr Opfer iſt,
Das andere verſchweig ich.
Sind Roſen, die ſtechen ꝛc. ꝛc.
(nach der Arie ab.)

Achter Auftritt.

Suſanna und die Gräfin, (ſie haben die Kleider gewechſelt) Marcelline und Figaro.

Suſ. Gnädige Frau! Marcelline hat mir geſagt, daß Figaro auch hieher kommen würde.

Marcel. Ja, er iſt ſchon hier. Sprich ein wenig leiſer.

Suſ. Alſo werden wir von dem einen behorcht, und von dem andern geſucht. Laſſen ſie uns anfangen.

Marcel. Ich will mich hier verbergen. (ſie geht in den Pavillon zur linken, wo Bärbchen auch hinein gegangen iſt)

Neunter Auftritt.

Vorige ohne Marcellino.

Suſ. Gnädige Frau. Sie zittern? Iſt das vor Kälte?

Gräfin. Ich glaube Ja. Die Nacht iſt kühl. Ich will hinein gehen.

Fig. (beyſeite) Jezt naht der fürchterliche Augenblick heran.

Suſ. Wenn die gnädige Frau es erlauben, ſo will ich unter dieſem Baume ein halbes Stündchen der friſchen Luft genießen.

Gräfin. Bleib, ſo lange du willſt. (ſie verſteckt ſich)

Suſ. (beyſeite) Der Schelm iſt auf der Lauer, ich will ihm den Lohn ſeines Argwohns geben.

Recitativ.

Endlich nahet die Stunde, wo ich dich, o Geliebter! bald ganz beſitzen werde. Ängſtliche Sorgen entfliehet, weichet auf immer, unterbrecht nicht die Freude meiner Seele. O wie mein Herz der Liebe Glück entflammet, der ſchöne ſtille Abend lacht freundlich zu meiner Liebe, ſonſt war mir bange, nun bin ich froh und heiter.

Rondo.

Saume nicht, du den ich ehre,
Eile mich bald zu ertröſten,
Ach der Tod trift mich, ich ſchwör, leid ich länger ſolche. Qual.
Dein Verſprechen deine Schwüre
Halte jezt mein theures Leben,
Denn der Freuden viel zu geben,
Stehet noch in deiner Wahl.
Ach ich kann nicht länger tragen, dieſe Glut, die mich verbrennt,
Wer der Liebe Feuer kennet, der bedaure meine Qual.

(nach der Arie ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige, hernach Cherubin.

Fig. Ungetreue! ſo betrügſt du mich? Ich weiß nicht, ob ich wache oder traume?

Cherub. (ſingt von weitem)

Gräfin. Der kleine Page!

Cherub. Ich höre Leute? ich will hier hinein zu Bärbchen gehen. Ach! ich ſehe da ein Frauenzimmer.

Gräfin. Ach! ich bin verlohren.

Cherub. Irre ich nicht? Nach dem Hute zu urtheilen, den ich in der Dämmerung ſchimmern ſehe, ſcheint es Suſanne zu ſeyn.

Gräfin. Wenn der Graf jezt käme? O verrätheriſches Geſchick.

Cherub Stille, ich muß mich ihr nur nahn. Ja ſie iſt es ganz gewiß.

Eilfter Auftritt.

Gräfin, Suſanna, Figaro, Cherubin, hernach der Graf.

Finale.

Cherubin.

Leiſe will ich zu ihr tretten,
Ja ſie iſt es ganz gewiß.

Gräfin.

Höret mich der Graf hier reden,
Wäre mein Unglück ganz gewiß,

Cherubin.

Ach Suſanna, kannſt du ſchweigen,
Mir dein Augenpaar nicht zeigen,

Nun so reiche mir die weiße schöne Hand.

Gräfin.

Wie verwegen, wie vermeſſen,
Was will er mit meiner Hand?

Cherubin.

O gieb mir loſer Engel,
Deine ſchöne weiche Hand.

Gräfin.

Wie verwegen, wie vermeſſen,
Was will er mit meiner Hand.

Graf.

Sicher tref ich hier Suſannen.

Suſanna, Figaro.

Sieh da kommt der Vogelſteller,
Sey mit mir doch nicht ſo grauſam.

Figaro, Suſanna, Gräfin.

Wie das Herz im Buſen klopfet.

Suſanna.

Ja ein Fremder ſteht bey ihr.

Gräfin.

Leute ſind hier in der Näh.

Graf, Figaro.

Ja ein Fremder ſteht bey ihr.

Cherubin.

Nur ein Küschen, bevor ich gehe.

Fig. Graf, Suſanna.

Iſt das nicht des Pagen Stimme?

Gräfin.

Einen Kuß, wie kannſt dus wagen?

Cherubin.

Und warum ſollt ichs nicht wagen,
Da der Graf es wagen darf.

Gräfin, Suſanna, Figaro.

Welche Keckheit!

Cherubin.

Willſt du noch läugnen?
Ich hörte alles heute in den Stuhl.

Alle Vier.

Wenn er wüßte, daß ichs höre,
Sprech er wahrlich nicht davon.

Cherubin.

Gieb ein Kuschen.

Gräfin.

Der Graf o Himmel!

Cherubin.

Der Graf o Himmel!

Figaro.

Jezt will ich mich leiſe nähern.

Graf.

Willſt du denn nicht weiter küſſen,
Hier nimm dieſen Wechſelkuß.

Gräfin, Suſanna.

Ha! der wird es nicht mehr wagen,
Sich zu rauben einen Kuß.

Graf.

Ha! der wird es nicht mehr wagen,
Sich zu rauben einen Kuß.

Figaro.

Iſt man nicht recht zu beklagen,
Daß man ſo was leiden muß.

Graf.

Ich habe das Vergnügen,
Allein bey dir zu bleiben.

Gräfin.

Ich hab es wohl verſtanden,
Ich danke für den Wink.

Figaro.

Welch allerliebſtes Bräutchen,
Wie zärtlich liebt ſie mich.

Graf.

Reich mir die Hand zum Pfande.

Gräfin.

Hier iſt ſie ſchon.

Graf.

O Liebchen!

Figaro.

Wie zärtlich.

Graf.

So weich und zart wie Seide,
Sind dieſe Händchen beyde.
Ich fühle, empfinde mächtig der Liebe Reiz.

Gräfin, Suſanna.

Wie zärtlich und empfindſam,
Weis nicht der Graf zu ſprechen,
Wenn er von Liebe ſpricht.

Figaro.

Sie ſcheinen ſich zu kennen,
Wie ſie vor Liebe brennen,
Hier herrſcht mein Seel kein Geiz.

Graf.

Außer der Hochzeitsſteuer,
Trag dieſen Ring zum Feſt,
Und ſchenke mir o Beſte
Dein kleines liebes Herz.

Gräfin.

Wirklich ich muß es ſagen,
Die Sache geht recht gut.

Suſanna, Figaro.

Ich muß es wirklich ſagen,
Die Sache geht recht gut.

Gräfin.

Mich deucht, ich ſehe Fackeln,
Wollen wir nicht weiter gehn.

Graf.

Komme in die Roſenlaube,
Dorten kann man uns nicht ſehn.

Suſanna.

Seht her ihr liſtigen Weiber,
Seht her, wie mans hier treibt.

Figaro.

Kommt her betrogne Männer,
Und ſeht, wie mans hier treibt.

Graf.

Komm liebes Mädchen, folge mir,
Die Laube ſteht uns frey.

Gräfin.

Dort iſt es ja zu dunkel.

Graf.

Wir haben nichts zu leſen,
Die Lieb iſt keine Feindin von
Dunkelheit und Nacht.

Suſanna, Gräfin.

Die Sache geht vortreflich,
Das hätt ich nie gedacht.

Figaro.

Sie folgt bey meiner Seele,
Mein Haar ſträubt ſich empor.

Graf.

Wer geht hier?

Figaro.

Gute Freunde.

Gräfin.

Das iſt Figaro. Ich geh

Graf.

Geh liebes Mädchen, ich folge nach.

Figaro.

Einſam verlaſſen ſtehe ich hier,
Mein Weibchen ſcheinet Venus mir,
Der Graf erſcheint als Krieges Gott.
Bald ſtellt Vulkan zu ihrem Spott,
Sein feines Netz hier auf.

Suſanna.

He Figaro, ſeyd ihr es.

Figaro.

Das iſt die ſchöne Gräfin,
Sie kommen ſehr gelegen,
Um ihr und meinetwegen,
Ihr Gatte und mein Suſannchen,
Sind hier ganz in der Nähe,
Und denken allein zu ſeyn.

Suſanna.

Viel leiſer müßt ihr ſprechen,
Wir wollen uns ſchon rächen,
Wenn es euch ſo beliebt.

Figaro.

Suſanna? nicht die Gräfin!

Suſanna.

Nun?

Figaro.

Rächer?

Suſanna.

Mein Ungetreuer denket nicht,
Daß ich ſo nahe bin.

Figaro.

Mein liebes Bräutchen irret ſich,
Ich fahr ihr durch den Sinn.
Ach gnädige Frau ich wage.

Suſanna.

Mir fehlet ſchon die Sprache.

Figaro.

Ach! ach Gräfin,
Sehen Sie zu ihren Füſſen
Von Lieb mich überflüßen,
Beſtrafen ſie den Verräther,
Und machen glücklich mich.

Suſanna.

Warte, die Hände jucken mich.

Figaro.

Wart mein Schatz, ich fange dich.

Suſanna, Figaro.

Du zahleſt mir den Streich.

Figaro.

Ich zahle dir den Streich.

Suſanna.

Habt auch ihr überleget,

Figaro.

Was meine Bruſt beweget,
Iſt ſtärker als Verſtand.
Reich mir die Hand mein Leben.

Suſanna.

Die will ich dir wohl geben.

Figaro.

Der Teufel.

Suſanna.

Noch einmahl.
Biſt du zufrieden? o ſage, biſt du zufrieden?

Figaro.

So ſey doch nicht ſo hitzig.

Suſanna.

Nicht wahr, ich bin recht witzig.
Ich liebe, ich liebe dich mein Schatz.

Figaro.

Du liebſt mich ſehr handgreiflich.

Suſanna.

Nun lerne lieber Figaro,
Wie man Verräther lohnt.
So ſtraft die Liebe Unverſtand.

Figaro.

Ich küſſe, ich küſſe deine Hand,
Der Liebe Unterpfand.
Laß uns Theure nun wieder verſöhnen,
Denn ich kannte die liebliche Stimme,
Ihre Töne entzücken mein Herz.

Suſanna.

Meine Stimme.

Figaro.

Die lieblichen Töne.

Beyde.

Laß uns Theure nun wieder verſöhnen,
Friede, Friede heilt jeglichen Schmerz.

Graf.

Ich durchſuchte umſonſt jede Laube,

Figaro.

Still, ich höre die Stimme des Grafen.

Graf.

He! Suſanna? wo biſt du?

Suſanna.

Herrlich ſchön, er verkannte die Gräfin.

Figaro.

Die Gräfin?

Beyde.

Laß uns Theure, die Augen ihm öffnen,
Schande treffe ſein treuloſes Herz.

Figaro.

Ja ſchöne Gräfin; ich liebe ſie herzlich.

Graf.

Wie? die Gräfin, und ich bin ohne Waffen.

Figaro.

Ach wie glücklich macht mich ihre Liebe.

Suſanna.

Soll ich läugnen die zärtlichen Triebe.

Graf.

Ha Verräther, Verräther!

Figaro, Suſanna.

Laß uns eilen Geliebte der Seele,
Liebe winket zur Freude uns hin.

Graf.

Holla Leute, Waffen, Waffen!

Figaro.

Der Gebieter.

Graf.

Holla, Leute, Hilfe, Hilfe!

Figaro.

Weh mir Armen.

Bartholo, Baſil.

He! Was gibt es?

Graf.

Hier dieſer Bube hat mich betrogen,
Und durch wen, das glaubt ihr kaum.

Bartholo, Baſil, Antonio.

Das iſt ſchrecklich kaum zu denken,
Mißlich ſteht es um ihn aus.

Figaro.

Wie ſie ſtaunen, wie ſie zittern,
Ha! ich lache alle aus.

Graf.

Heraus ſchöne Gräfin!
Heraus nicht geweigert,
Ich will jetzt belohnen, die zärtliche Treu.
Der Page.

Antonio.

Meine Tochter.

Figaro.

Meine Mutter.

A l l e.

Die Gräfin.

Graf.

Wie ſoll ich beſtrafen.
Das treuloſe Weib.

Suſanna.

Vergebung, Vergebung.

Graf.

Die iſt nicht zu hoffen.

Figaro.

Vergebung, Vergebung,

A l l e.

Vergebung, Vergebung.

Graf.

Nein, Nein, Nein!

Gräfin.

So ſchenken ſie doch dieſen Vergebung.

Alle.

O Himmel! was ſeh ich
O Schande, o Ärger,
Das ſcheint mir ein Traum.
Ich glaub es kaum.

Graf.

Ach Gräfin Verzeihung, ach Gräfin Verzeihung.

Gräfin.

Ich werde ſehr willig und gerne verzeihen.

Alle.

Wie werden wir billig
Darüber uns freun.
Dieſer Tag voll banger Leiden
Voll von wunderbaren Dingen
Wandelt Liebe nun in Freuden,
Dieſes kann die Lieb allein.
Jauchzet und tanzet,
Nun athmen wir freyer,
Zündet an das Freudenfeuer.
Laßt uns froh den Tag beſingen,
Freud und Liebe helf ihn weihn.